Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark. Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Brenn, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2348 und Hannover 31 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich: für die Schriftleitung Karl Friedrich Rinnebach; für die Anzeigen H. Pinner, beide in Schwerte. Fernsprecher 62

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger · Schwerter Volkszeitung · Schwerter Volksblatt

Welthofener Zeitung · Aplerbecker Zeitung · Langscheder Zeitung · Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 10 Pfg., Auswärtige 12 Pfg., Familien-Anzeigen 8 Pfg., Finanz-Anzeigen 12 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde · Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. · Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 94 (Erstes Blatt) — Schwerte (Ruhr), Donnerstag, den 23. April 1925 — 58. Jahrgang

Neues in Kürze.

Der politische Beleidigungsprozeß.

wtb. **Köln**, 22. April. (Tel.) Rechtsanwalt Timmermann von der sozialdemokratischen Rheinischen Zeitung hat gegen das (gestern gemeldete) Urteil des Kölner Schöffengerichts, durch das er wegen Formalbeleidigung des Reichsministers Serejemann zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt worden ist, Berufung eingelegt.

Stahlwerk Becker-Prozeß.

wtb. **Krefeld**, 22. April. (Tel.) Vor dem erweiterten Schöffengericht des Landgerichts Krefeld beginnen morgen Donnerstag, den 23. April, die Verhandlungen gegen den früheren Direktor des Stahlwerks Becker, Dr. Mund, einen Schwiegersohn des verstorbenen Generaldirektors Becker, gegen den die Staatsanwaltschaft im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch des Stahlwerks Becker Anklage wegen Urkundenfälschung, Betrug und Untreue erhoben hat. Für das Verfahren sind einstweilen drei Verhandlungstage in Aussicht genommen.

Sieben Autoopfer.

wp. **Boppard**, 22. April. Als Opfer des Kraftwagenverkehrs sind in den letzten Tagen in einem hiesigen Krankenhaus sieben Personen mit mehr oder weniger schweren Verletzungen eingeliefert worden.

Jahrtausendfeier im Saargebiet verboten!

wtb. **Saarbrücken**, 23. April. (Tel.) Laut Saarbrücker Zeitung hat die Regierungskommission an die ihr unterstellten Landräte ein Verbot gerichtet, sich an den Veranstaltungen zur Jahrtausendfeier der Rheinlande, die auch im Saargebiet eindrucksvoll begangen werden soll, zu beteiligen.

Das Flettner-Rotorschiff.

wtb. **Hamburg**, 22. April. (Tel.) Das Flettner-Rotorschiff „Buckau", das seit Ende Februar zunächst im Hamburger und später im Altonaer Hafen zur Besichtigung lag, ist nach Kiel abgefahren. Dort sollen einige Arbeiten an dem Schiff vorgenommen werden, worauf die „Buckau" regelmäßige Ostseefahrten aufnehmen wird.

Umbenennung der Budapesterstr. in Friedrich-Ebertstr.

wtb. **Berlin**, 22. April. (Tel.) Der Magistrat hat den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung zugestimmt, die Budapester- und die Sommerstraße in Friedrich-Ebertstraße umzubenennen. Er hat aber beschlossen, den Teil des Kurfürstendammes zwischen der Kaiser Wilhelm Gedächtniskirche und der Corneliusbrücke den Namen „Budapesterstraße" zu geben.

Kein Rundfunk für Thälmann.

pw. **Berlin**, 22. April. (Tel.) Wie die Rote Fahne meldet, hat der Reichsminister des Innern, Schiele, die schriftlich eingereichte Forderung der Kommunistischen Reichstagsfraktion, den Rundfunk auch für den kommunistischen Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl freizugeben, mit der Begründung abgelehnt, daß die Voraussetzung, daß die hinter dem Kandidaten stehenden Parteien oder Gruppen keine gewaltsame Aenderung der Verfassung anstreben, bei dem Kandidaten der Kommunistischen Partei nicht vorliegt.

Die Barmataffäre.

wtb. **Berlin**, 23. April. (Tel.) In der Barmataffäre hat der Untersuchungsrichter dem Antrage der Verteidigung stattgegeben, daß Henry Barmat durch den Herzspezialisten Prof. Levin auf Haftfähigkeit untersucht werden soll. Die Untersuchung wird nicht, wie die bisherigen, in Gegenwart des Gerichtsarztes stattfinden.

In Notwehr den Vater erschossen.

wtb. **Berlin**, 22. April. (Tel.) Der Arzt Dr. Diebel, der gestern abend im Verlaufe eines Streites seinen Vater erschossen hatte und daraufhin festgenommen worden war, wurde heute wieder freigelassen, da alle Ermittlungen darauf schließen lassen, daß Diebel in Notwehr gehandelt hat.

Schwere Hagelwetter in Jauer.

wtb. **Jauer**, 22. April. (Tel.) Um 3,30 Uhr ging über die Jauersche Gegend ein starkes Hagelgewitter, begleitet von einigen Donnerschlägen, nieder. Der Hagel liegt zwei Zentimeter hoch.

Eine Pension für den Marokko-Sultan.

wtb. **Paris**, 23. April. (Tel.) Die französische Regierung hat dem ehemaligen Sultan Mulay Hafid, Unterzeichner des Protektoratsvertrages mit Frankreich, der seit dem Kriege seinen Wohnsitz in Spanien genommen hat, auf sein Ersuchen die Erlaubnis erteilt, in Frankreich Wohnung zu nehmen. Die französische Regierung hat ihm eine Pension zuerkannt.

Eine mexikanische Stadt brennt.

wtb. **Paris**, 22. April. (Tel.) Havas meldet aus Neuyork: Nach Nachrichten aus Arizona ist in der Stadt Cananea in Mexiko eine Feuersbrunst ausgebrochen, die die Stadt zu zerstören droht. 4 Personen sind bei dem Feuer umgekommen und 2000 obdachlos geworden. Der Schaden wird auf 250 000 Dollar geschätzt.

Luftschiff Los Angeles auf der Fahrt.

wtb. **Neuyork**, 22. April. (Tel.) Das Luftschiff Los Angeles ist nach ungefähr zwölfstündiger Fahrt heute nacht auf der Insel Bermuda angekommen.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands.

wtb. **Washington**, 22. April. (Funkspr.). Staatssekretär Hagedorn vom Reichsernährungsministerium wurde heute vom Präsidenten Coolidge empfangen. Coolidge zeigte in seiner Unterredung mit dem Staatssekretär großes Interesse für die wirtschaftlichen, besonders für die landwirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland.

Bolschewistischer Doyen in Peking.

wtb. **Peking**, 22. April. (Tel.) Das diplomatische Corps beschloß gestern, den Sowjetbotschafter Karachan aufzufordern, die Funktionen eines Doyen des Corps zu übernehmen.

Der Reichsrat über die Aufwertung.

wtb. **Berlin**, 22. April. (Tel.) Im Verlauf der heutigen Reichsratssitzung wird bei der Beratung der Aufwertungsvorlage der Ausschußantrag, der durchweg eine 20prozentige Aufwertung vorsieht, angenommen. Hierzu erklärt der Reichsfinanzminister, daß die Reichsregierung sich eine besondere Vorlage darüber vorbehalte. Als Termin für die Rückwirkung der Aufwertungsansprüche wird der 15. Dezember 1922 festgesetzt. Zu dem Gesetzentwurf über die Ablösung der öffentlichen Anleihen beantragt der preußische Finanzminister namens der preußischen Staatsregierung: 1. die für die Altpreußischen Staatsregierung vorgesehenen besonderen Rechte auf alle Altbesitzer von öffentlichen Anleihen auszudehnen; 2. die Vorteile der Vorlage auch denjenigen Kriegsanleihezeichnern zukommen zu lassen, die nicht mehr im Besitze von Anleihen sind. Beide Anträge werden trotz scharfen Widerspruchs des Reichsfinanzministers in erster Lesung angenommen. Da vor der zweiten Lesung gegen den zweiten preußischen Antrag auf Ausdehnung der Aufwertung auf Nichtmehrbesitzer von verschiedenen Seiten Bedenken geltend gemacht werden, wird dieser Antrag in der zweiten Lesung abgelehnt und die Regierungsvorlage wiederhergestellt. Der erste preußische Antrag wird dagegen auch in zweiter Lesung angenommen. Der Abschnitt des Gesetzes, mit dem das Reich einen Zwang auf die Länder und Gemeinden zur Aufwertung übt, bedeutet eine Verfassungsänderung und findet in der Abstimmung die verfassungsändernde Mehrheit. Der Reichsfinanzminister schließt darauf die Sitzung mit der Feststellung, daß das Gesetz in erster und zweiter Lesung angenommen worden ist und auch die für den zweiten Abschnitt erforderliche qualifizierte Mehrheit erreicht worden ist.

3 Todesurteile im Tschekaprozeß.

wtb. **Leipzig**, 22. April (Tel.) **So wurden verurteilt: Neumann zum Tode und acht Jahren Zuchthaus, Pöge zum Tode und sieben Jahren Zuchthaus, Skoblewski zum Tode und 12 Jahren Zuchthaus, Margies zu 15 Jahren Zuchthaus, Szon zu 8 Jahren Zuchthaus, König zu 5½ Jahren Zuchthaus, Diener zu 5 Jahren und einem Monat Zuchthaus, Meus zu drei Jahren Zuchthaus, Mörsner zu 1 Jahr und 9 Monaten Zuchthaus, Kuhls zu 2 Jahren und drei Monaten Gefängnis, Huke zu 2 Jahren und neun Monaten Gefängnis, Hallup zu 2 Jahren Gefängnis, Intorf zu 1½ Jahren Gefängnis, Lesnisse zu einem Jahr Gefängnis, Frau Lesnisse zu fünf Monaten Gefängnis. Außerdem erhielten alle Angeklagten Geldstrafen.**

wtb. **Leipzig**, 22. April. (Tel.) In der Urteilsbegründung im Tschekaprozeß gab der Vorsitzende, Senatspräsident Niedner, zunächst eine Darstellung des Sachverhalts und führt aus, daß die Feststellungen in früheren Prozessen, wonach spätestens im September 1923 die Kommunistische Partei Deutschlands auf Weisung der Kommunistischen Internationale und aus eigener Initiative dazu übergegangen sei, Vorbereitungen zum Sturz der deutschen Regierung als einem bestimmten, in die Nähe gerückten Ziel zu treffen, auch in diesem Prozeß in eingehender Beweisführung bestätigt wurden. Damals sei die Partei zu einer staatsfeindlichen geheimen Verbindung im Sinne des Republikschutzgesetzes geworden. Allerdings habe die Partei auch die faschistische Gefahr bekämpfen wollen, darüber hinaus aber die Absicht verfolgt, eine Räterepublik zu errichten. Zugunsten der Angeklagten sei als wahr unterstellt worden, daß die faschistische Gefahr bestanden habe. Weiter sei den Angeklagten der gute Glaube zugebilligt worden, daß diese Gefahr in großem Umfange bestanden habe, wie von der Verteidigung behauptet wurde. Die Verteidigung der Angeklagten sei also in keiner Weise beschränkt worden. Die revolutionäre Bewegung sei durch Dollarbeträge gespeist worden, die aus Rußland kamen. Die Emissäre der Kommunistischen Internationale, die in der Zentrale der Partei und auch im Revolutionskomitee eine große Rolle spielten, hätten zum Teil in der russischen Botschaft gewohnt und zum Teil dort ihr Arbeitsfeld gehabt. Auch bei der Gründung von Tschekagruppen nach russischem Vorbilde sei ein Russe Gorew Helmuth als Auftraggeber tätig gewesen. Durch eine ganze Reihe von Tatsachen werde bewiesen, daß die Partei damals den sogenannten Individualterror auf ihre Fahnen geschrieben habe. Brandler, der damalige Führer der Zentrale, sei mit der Bildung von Tschekagruppen durch Neumann einverstanden gewesen. Die Aufgabe der Gruppen bestand darin, Spitzel in den Reihen der Partei, sowie prominente Persönlichkeiten außerhalb der Partei, die ihr gefährlich werden könnten, zu beseitigen, das heißt, zu töten. Die Geldmittel für die Gruppen entstammten wiederum russischen Quellen.

Weiter führte der Vorsitzende aus, daß der Angeklagte Skoblewski zweifellos mit Helmuth identisch sei. Die Tschekagruppen wurden mit Waffen und Sprengstoffen in umfangreicher Weise versehen, hauptsächlich durch den Angeklagten Mayer. Auch Giftstoffe und Bazillen, die nach den Aussagen der Sachverständigen unbedingt tödlich waren, verschaffte sich Neumann. Weiter sei der Gruppe ein Kraftwagen zur Verfügung gestellt worden. Durch die Paßfälscherzentrale habe man sie mit falschen Pässen versehen. In einzelnen Fällen habe es sich um durchaus ernste Verabredung gehandelt. Für den Tatbestand einer solchen Verabredung brauche kein bestimmter Plan vorzuliegen. Im Falle Rausch habe das Gericht dem Einwand Neumanns, er habe Rausch nur einen Denkzettel geben wollen, nicht Glauben geschenkt. Wenn er aus zwei Meter Entfernung geschossen habe, so mußte er mit der Tatsache rechnen, daß dieser Schuß tödlich sei. Damit habe er den Erfolg seiner Tätigkeit mit in seinen Willen aufgenommen und es liege vorsätzliche Tötung vor. Das Gericht zählt auch die Aeußerung, daß der Schuß für Potsdam sei, für erwiesen, wenn auch nicht den Ausdruck: „Du Aas!" Skoblewski sei der Anstifter, Pöge der Mittäter beim Morde, da seine Mitwirkung überhaupt erst den Schuß ermöglicht habe. Szon habe die Tat nicht als eigene gewollt, sondern nur die fremde unterstützt. Bei ihm liege wie bei Margies nur Beihilfe zum Mord vor. In Bezug auf den Angeklagten Mayer habe das Gericht dagegen Beihilfe zum Mord nicht für erwiesen erachtet. Die Angeklagten, die nicht Mitglieder der Gruppe gewesen seien, hätten sich der Vorbereitung zum Hochverrat im Sinne des Republikschutzgesetzes schuldig gemacht. Für die Angeklagten Diener und König sei wenigstens in einzelnen Fällen eine Teilnahme anzunehmen. Bei den Angeklagten Kuhls, Huke, Hallup, Intorf und Lesnisses habe das Gericht einen minder schweren Fall angenommen. Die Bestrafung erfolgte im Falle des Mordes nach § 211 des Strafgesetzbuches, in den übrigen Fällen nach § 7 bezw. im Falle Volz nach § 1 des Republikschutzgesetzes.

Herriot zum Kammerpräsidenten gewählt.

wtb. **Paris**, 22. April. (Tel.) In der heutigen Sitzung der Kammer wird zur Wahl des Kammerpräsidenten geschritten, da dieser Posten durch die Ernennung Painlevés zum Ministerpräsidenten freigeworden ist. Nach einem jüngst angenommenen Gesetz hat die Wahl durch öffentliche Abstimmung auf der Tribüne zu erfolgen. Die Opposition nimmt an der Abstimmung nicht teil, da sie keinen Kandidaten aufgestellt hat. Der ehemalige Ministerpräsident Herriot ist der Kandidat der Linken. Die erstmalige Abstimmung verlief ergebnislos, da nur 291 Abgeordnete daran teilnahmen. Es fehlen also 13 Stimmen an der verfassungsmäßigen Zahl derer, die abstimmen müssen. Inzwischen findet in einem Nebenraum des Sitzungssaales eine Ersatzwahl für zwei zu Staatssekretären ernannte Mitglieder des Kartells der Linken, die den Posten von Sekretären der Kammer zu bekleiden haben, statt. Die Wahl fällt auf die Abg. Bastide und Poitevin. Die Sitzung muß um 4,25 Uhr geschlossen werden, da zur Vornahme eines zweiten Wahlganges die Einberufung einer neuen Sitzung notwendig ist. Diese wird kurz darauf eröffnet.

Im Verlauf der Abstimmung ereignet sich ein **Zwischenfall.** Der der Opposition angehörende Abg. Balanant stellt sich hinter die Sekretäre, um deren Arbeit zu kontrollieren. Das ist nach der Geschäftsordnung nicht gestattet. Der Vizepräsident der Kammer fordert den Abg. Balanant auf, die Estrade des Büros zu verlassen. Dieser weigert sich jedoch. Einige linksstehende Abgeordnete legen sich daher auf die Estrade und es kommt zu einer Schlägerei, zuerst unter wenigen Abgeordneten. Später beteiligen sich an dieser Schlägerei mehr als 100 Abgeordnete, sodaß die Saaldiener nicht in der Lage sind, die Ruhe wiederherzustellen. Der Präsident unterbricht daher die Sitzung. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird die zweite Abstimmung für die Wahl des Kammerpräsidenten vorgenommen.

Im zweiten Wahlgang ist der ehemalige Ministerpräsident Herriot mit 266 von 267 abgegebenen Stimmen zum Kammerpräsidenten gewählt worden. Die Opposition hat sich, wie bereits beim ersten Wahlgang, auch beim zweiten der Stimme enthalten. Die Kammer hat sich darauf auf morgen nachmittag vertagt.

Der Geburtstag Roms.

wtb. **Rom**, 22. April. (Tel.) Der legendäre Geburtstag Roms wurde heute in ganz Italien feierlich begangen. Die Einweihung des Forum Augustin, das nach langer Ausgrabung freigelegt wurde, wohnten der König, Mussolini und die Mitglieder der Interparlamentarischen Handelskonferenz bei. Darauf begab sich die Versammlung in 200 Automobilen zur ehemaligen Küste von Fregenum, 30 Kilometer von Rom entfernt, das zur Römerzeit wegen seiner Schönheit und besonders wegen seiner Pinienwälder und seiner Küste berühmt war. Jetzt soll Fregenum als neue Stadt auferstehen, wozu heute der Grundstein gelegt wurde. Dieses Ereignis wurde mit einem großen Essen gefeiert, wobei mehrere Reden gehalten wurden, darunter vom Unterrichtsminister Fedele, der an den Ruhm und die Schönheit des alten Fregenum erinnerte. Allen Feiern wohnte eine große Menschenmenge bei, welche die Minister und die übrigen Persönlichkeiten beifällig begrüßte. Alle Städte sind heute glänzend illuminiert.

Der blutige Terror in Bulgarien

Dramatische Kammerdebatte in Sofia.

+ **Sofia**, 22. April. Gestern nachmittag um 3 Uhr ist die Sobranje zusammengetreten, um den Bericht der Regierung über die letzten Ereignisse entgegenzunehmen und die Verordnung über den Belagerungszustand zu bestätigen. Publikum wurde zu der Sitzung nicht zugelassen. Das Parlamentsgebäude war von Truppen umgeben. Auf den Galerien sah man nur zwei Vertreter der südslawischen Regierung; der übrige Teil der Galerien war von der Nationalmiliz besetzt. In dem Augenblick, in dem der Präsident der Sobranje die Sitzung eröffnete, traten die Minister, elf an der Zahl, ein. Ministerpräsident Zankow trug am Kopf eine schwarze Binde; die rechte Hand war mit einem Tuch bekleidet. Er wurde von den Abgeordneten der Regierungspartei begeistert begrüßt. Der Kriegsminister Wulew konnte kaum gehen und wurde von einem Soldaten gestützt. Eine große Zahl von Abgeordneten trug Verbände. Die Kommunisten waren nicht erschienen, dagegen aber waren die Sozialisten und Bauernbündler recht zahlreich anwesend. Präsident Kulew verwies in seiner Eröffnungsrede auf das Attentat in der Kathedrale und sagte, es sei ein Frevel an Bulgarien geschehen, der beispiellos dastehe in der Geschichte aller Zeiten. Hierauf erteilte er dem Ministerpräsidenten Zankow das Wort, der von seinem Sitze aus sprach. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen hatten, wurden die Anträge der Regierung einstimmig angenommen.

Der Ministerpräsident, der das Wort zu einer Rede ergriff, geißelte die Attentate der Terroristen, die in dem Augenblick verübt worden seien, da die Regierung neue Begnadigungsmaßnahmen beabsichtigt habe nach all den bereits mehrmals bewilligten Amnestierungen, die den Urhebern früherer verbrecherischer Anschläge zugute kamen. Der Ministerpräsident fuhr fort, die Anstifter der Unruhen erfaßten nicht den Sinn der versöhnlichen Haltung der Regierung und begingen Verbrechen von unerhörter Grausamkeit, was die Verhängung des Belagerungszustandes notwendig machte. Zankoff sprach die Hoffnung aus, daß Bulgariens Bemühungen um die Aufrechterhaltung der Ordnung in ihrem vollen Werte im Auslande gewürdigt würden. Seine Rede wurde von der Kammer mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Anschließend schilderte der Minister des Innern, Bussoff, die kommunistischen Umtriebe und wies darauf hin, daß Bulgariens Ersuchen, seine Militärstreitkräfte verstärken zu dürfen, ausschließlich den Zweck verfolge, den Frieden und die Ordnung zu sichern. Der Kriegsminister hat dann, dem Erlaß zustimmen, durch den der Belagerungszustand verlängt wird. Er betonte, daß das Vertrauen, das der über den politischen Parteien stehenden Armee ausgedrückt werde, die Einmütigkeit des Landes unterstreichen und ihr ihre Aufgabe erleichtern werde.

Die Redner der verschiedenen politischen Parteien, darunter auch zwei Bauernbündler, mißbilligten die Handlungsweise der Terroristen und versprachen, die Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu unterstützen. Die Rede des Führers der Demokraten, Malinoff, machte einen großen Eindruck. Er sagte: „Wir waren die Freunde der Regierung und werden es bleiben. Ebenso wie im Kriege reichen sich alle guten Söhne des Vaterlandes die Hand und selbst heute werden wir uns gegenseitig unterstützen, um das Land gegen alle Feinde zu schützen. Nach Malinoffs Rede drückte ihm der Ministerpräsident lange die Hand. Malinoff war gleichzeitig der Gegenstand langanhaltender Beifallskundgebungen.

Der Belagerungszustand, dem der König bereits zugestimmt hat, wurde dann in erster Lesung von allen Parteien angenommen, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, die grundsätzlich Gegner von Ausnahmemaßnahmen sind.

Die Zahl der Opfer.

wtb. **Sofia**, 22. April. (Tel.) Die Haussuchungen und Nachforschungen der Polizei nehmen ihren Fortgang. Es gelang den Behörden, eine ganze Reihe von Schlupfwinkeln festzustellen und verschiedene schon seit langem gesuchte Verbrecher festzunehmen. Der Zeitung „Slovo" zufolge diente ein einem Ausländer gehöriges Haus in Sofia den Führern der Verschwörer Jankoff und Minkoff als Zufluchtsort. Sie hätten dort prächtig eingerichtete Zimmer zur Verfügung gehabt. Die Untersuchung ergab, daß gewisse einflußreiche Mitglieder der Agrarpartei mit in die

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	21. April		22. April		v. dem Kriege
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland 100 Gulden	167.56	167.98	167.82	168.24	169.50
Buenos-Aires	1.500	1.504	1.508	1.602	1.78
Belgien 100 Fr.	21.18	21.27	21.19	21.25	81.00
Norwegen 100 Kr	68.31	68.49	68.51	68.69	112.50
Dänemark 100 Kr.	77.18	77.38	77.53	77.73	112.50
Schweden 100 Kr.	113.04	113.32	113.06	113.34	112.50
Finnland 100 M.	10.55	10.59	10.56	10.60	81.00
Italien 100 Lire	17.23	17.27	17.24	17.28	81.00
England	20.065	20.145	20.137	20.187	20.43
New York 1 D.	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Paris 100 Frk.	21.92	21.98	21.92	21.98	81.00
Schweiz 100 Frk.	81.14	81.34	81.20	81.40	81.00
Spanien 100 Pes.	59.90	60.04	60.07	60.23	81.00
Japan	1.758	1.762	1.768	1.772	2.09
Rio de Janeiro	0.437	0.439	0.437	0.439	1.38
Wien Schill.	59.06	59.20	59.07	59.21	85.00
Prag 100 Kr.	12.43	12.47	12.43	12.47	85.00
Budapest 100 000	5.81	5.83	5.81	5.83	5.00
Sofia	3.06	3.07	3.05	3.06	81.00
Jugoslawien	6.76	6.78	6.76	6.78	81.00

Alle Zuteilungen 100 Prozent.

Verschwörung verwickelt seien. Die Zahl der durch die Explosion Getöteten beträgt 140, darunter 14 aktive und der Reserve angehörende Generale, 8 Oberste, 5 Oberleutnants, 2 Majore, 4 Hauptleute, 2 Leutnants und drei Unteroffiziere. Die Mehrzahl der Offiziere gehört der Reserve an. Ferner wurden getötet 3 Abgeordnete, 3 Ingenieure, 2 Journalisten, 3 Privatsekretäre von Ministern, sowie mehrere hohe Beamte.

Alle Russen verhaftet.

wtb. **Graz,** 22. April. (Tel.) „Tagespost" veröffentlicht eine Mitteilung aus Zaribrod, daß nach dort eingetroffenen Meldungen alle in Bulgarien weilenden Russen verhaftet worden sein sollen.

Ein Tagesbefehl an die Armee.

wtb. **Sofia,** 22. April. (Tel.) Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur. Der Kriegsminister hat einen Tagesbefehl an die Armee gerichtet, in dem er sie auf die ihr zufallende Aufgabe hinweist, den Frieden zu sichern. Er erinnert weiter an das gegen den König gerichtete Attentat und an das Verbrechen in der Kathedrale, wo hunderte von Männern, Frauen und Kindern getötet wurden. Der Tagesbefehl stellt ferner fest, daß das Heer durch den Verlust von vierzehn Generälen schmerzlich getroffen wurde, unter denen sich ein früherer Minister, ein Armeeoberbefehlshaber und mehrere Divisionskommandeure befanden. Durch Verhängung des Kriegsrechtes lege die Nation ihr Schicksal in die Hände der Armee und die Militärbehörden, die die Aufgabe hätten, die Sicherheit des Vaterlandes, sowie den Schutz von Person und Gut zu gewährleisten. Weiter heißt es in dem Tagesbefehl: Zeigen wir uns des Vertrauens würdig, daß das Volk uns entgegenbringt und stellen wir in den Dienst dieser Aufgabe unsere gesamte Tatkraft, unseren Willen, unser Gerechtigkeitsgefühl und unsere Manneszucht, um die Hoffnung des Volkes und des Herrschers zu rechtfertigen. Um die edle und heikle Aufgabe besser erfüllen zu können, die der Armee zufällt, sind wir genötigt, alle guten bulgarischen Patrioten zur Mithilfe aufzurufen. Wir fordern die Gegner auf, die sinnlosen Herausforderungen zu unterlassen, die, ohne zu irgendeinem Ziele zu führen, nur die Zahl der Opfer vergrößern können.

An die öffentliche Meinung Europas.

wtb. **Paris,** 23. April. (Tel.) Havas meldet aus Sofia: Etwa 30 wissenschaftliche und philanthropische Gesellschaften in Sofia haben an die öffentliche Meinung in Europa einen Appell gerichtet, in dem sie feststellen, daß die terroristischen Attentate den Beweis lieferten, daß die bolschewistischen Elemente versuchten, die Grundfesten des bulgarischen Staates zu erschüttern. Verbrecherische Phantasten, die in der Klasse der Gesellschaft keine Unterstützung fänden, hätten sich zu Handlungen von unbegreiflicher Grausamkeit hinreißen lassen. Das mehr denn je geeinte bulgarische Volk werde die notwendige Energie zeigen, um der Unruhestifter Herr zu werden und dem Lande den Frieden wiederzugeben.

Politische Umschau

Deutsches Reich.

Reichstag und Landtag.

bb. **Berlin,** 22. April. Sowohl der Reichstag wie auch der preußische Landtag beginnen am 28. April, beide Parlamente nachmittags um 2 Uhr. Der Reichstag wird die zweite Beratung des Reichshaushaltsplanes beim Etat des Reichspostministeriums fortsetzen. Außerdem steht die zweite Beratung des von den Sozialdemokraten eingebrachten Gesetzentwurfes über die Wiederaufnahme des Verfahrens gegenüber Urteilen der bayrischen Volksgerichte auf der Tagesordnung. Der Ruhr-Ausschuß des Reichstages nimmt seine Arbeiten gleichfalls am Dienstag auf. Er will in die Besprechung der von der Regierung angeforderten Akten eintreten. Am Mittwochnachmittag um 1 Uhr wird sich der Aeltestenrat des Reichstages versammeln, um die Geschäftslage des Hauses zu beraten.

Der Landtag wird in der Sitzung am 28. April die als ersten Punkt auf die Tagesordnung gesetzte Regierungserklärung entgegennehmen.

Die Eisen- und Stahlwarenindustrie zu den Steuergesetzentwürfen.

Der Steuerausschuß des Eisen- und Stahlwaren-Industriebundes, Elberfeld, hat zum Steuerüberleitungsgesetzentwurf der Reichsregierung und zu den Vorauszahlungen 1925 folgende Entschließung gefaßt:

1. Die Ausgaben von Reich, Ländern und Gemeinden sind so hoch, daß sie eine Nachprüfung dringend erforderlich machen. Das Ziel ist eine innere Reform (bessere Organisation, Abbau der Verwaltungen, sparsamste Haushalte).

2. Die Einnahmen müssen auf den geringsten Bedarf eingestellt werden. Ihre Erzielung ist durch einfache, klare, gleichmäßige und gerechte Bestimmungen zu sichern.

3. Das Steuerüberleitungsgesetz ist weder einfach noch gerecht.

a) Drei Besteuerungen (Vermögensvergleichung, evtl. kaufm. Bilanz, evtl. Verbrauch) sind schwieriger als eine richtige Veranlagung nach der kaufmännischen Bilanz mit den bekannten Korrekturen.

b) Zwei verschiedene Tarife, je nachdem der Steuerpflichtige zu zahlen oder das Reich zu erstatten hat, sind unangemessen. Ein Tarif muß maßgeblich sein.

c) Gerecht ist es, die versprochene Veranlagung 1924 (Art. I, § 31 der 2. Steuernotverordnung) durchzuführen. Die Möglichkeit besteht. Sie ist nachgewiesen u. a. durch den Reichsverband der Deutschen Industrie.

Die Neuwahlen in Oldenburg.

bb. **Berlin,** 22. April. Der oldenburgische Staatsgerichtshof fällte gestern in dem Verfassungskonflikt zwischen der oldenburgischen Regierung und der Mehrheit des Landtags die Entscheidung, daß die Auflösung des Landtags durch die Erklärung der Regierung in er Sitzung vom 25. März 1925 verfassungsmäßig zulässig war. Eine Begründung dieser Entscheidung steht noch aus. Nach der Entscheidung bleibt es also bei den von der oldenburgischen Regierung vorgesehenen Neuwahlen zum Landtag am 24. Mai.

Zur Aufwertungsfrage.

* **München,** 21. April. In einer an den Reichsfinanzminister und an den Reichsjustizminister gerichteten Eingabe schreibt der Vorsitzende des Landesverbandes Bayern des deutschen Rednerbundes, Amtsrichter Schneider in Nürnberg:

„In dem Entwurf der neuen Aufwertungsgesetze wird den Besitzern öffentlicher Anleihen, darunter die Kriegsanleihe, in einer Art von Lotterie durch Aussetzung von Prämien für ihre Papiere eine Gewinnchance geboten, die den Kurs dieser Papiere erhöhen und so den Anreiz zum Verkauf schaffen soll. Daß es darauf abgesehen ist, diesen Anreiz zum Verkauf künstlich zu erzeugen, wird durch eine Strafvorschrift bekundet, die denjenigen mit Gefängnis bedroht, der „öffentlich oder vor einem größeren Personenkreis auffordert, den Umtausch von Markanleihen zu unterlassen". Wenn die Besitzer dieser Papiere, darunter der Kriegsanleihe, diesem Anreiz erliegen, so geben sie damit das Recht zu einem weitern Kampf für eine gerechte Aufwertung preis. Die Aufwertungsgegner, darunter die Regierung, werden jeder Fortführung des Kampfes den Einwand entgegenhalten können, daß die Papiere nunmehr in der Hand von Spekulanten seien, denn sie haben dieses Spekulantentum durch Einführung jener Lotterie künstlich selbst erzeugt."

Ausland.

Das Vertrauensvotum für Painleve.

* **Paris,** 22. April. Nach Mitternacht ist in der Kammer das Vertrauensvotum für die Regierung Painleve mit 304 gegen 217 Stimmen angenommen worden.

wtb. **Paris,** 22. April. (Tel.) Die 217 Abgeordneten, die heute vormittag gegen die Vertrauenstagesordnung gestimmt haben, setzen sich wie folgt zusammen: 30 Linksrepublikaner, 103 Mitglieder der Demokratisch-republikanischen Vereinigung, 14 Demokraten, 7 Mitglieder der radikalen Linken, 21 Abgeordnete, die keiner Partei angehören. 41 Abgeordnete haben sich der Stimmabgabe enthalten, darunter Loucheur, George Leygues und Nault Perei.

Poincares Gruppe wartet ab.

wtb. **Paris,** 23. April. (Tel.) Die Senatsgruppe der republikanischen Vereinigung, der Fraktion Poincare beschäftigte sich gestern nachmittag mit der politischen Lage und beschloß, angesichts der dringenden Notwendigkeit, den inneren Frieden aufrecht zu erhalten, die Tätigkeit der Regierung Painleve abzuwarten und sich vorläufig Reserve aufzuerlegen.

Gegensätze im finnischen Heer.

* **Kopenhagen,** 21. April. Der Gegensatz zwischen den Schwedisch sprechenden Offizieren im finnischen Heer und den finnischen Nationalisten führte dazu, daß der stellvertretende finnische Armeebefehlshaber, Major Nenonen, dessen Teilnahme an der Erörterung über die Stellung der Schwedisch sprechenden Offiziere böses Blut unter den Nationalisten gemacht hatte, jetzt von seinem Posten zurücktrat. Er wird zunächst ersetzt durch den frühern Kriegsminister, Obersten Malmberg. Der eigentliche Inhaber des Befehlshaberpostens, General Viltama, befindet sich zurzeit auf einer Studienreise in Frankreich.

Deutscher Stadtbauvortrag in Amerika.

wtb. **Neuyork,** 22. April. (Funkspruch.) In einer gemeinsamen Sitzung der Delegierten des amerikanischen Instituts für Architektur und den Mitgliedern der internationalen Städtebaukonferenz sprach Dr. Stubben aus Münster über die Entwicklung der Sportplätze und öffentlichen Parkanlagen in deutschen Städten. Die Zahl der anwesenden Delegierten betrug über 2000, darunter 75 deutsche Sachverständige. An der Architekturausstellung im Grand Central-Palast beteiligten sich zwölf Länder mit mehreren tausend Ausstellern. Besonderes Interesse erregten 500 vollständige Pläne für moderne Einfamilienhäuser. Die deutschen Ausstellungsgegenstände werden im allgemeinen recht günstig beurteilt.

Zur Reichspräsidentenwahl.

Die Kandidatenansprachen durch den Rundfunk.

bb. **Berlin,** 22. April. (Tel.) Vom Reichsblock wird mitgeteilt, daß die Ansprache des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg durch den Rundfunk am Freitagabend um 8 Uhr beginnen und um 8 Uhr 15 beendet sein wird. Generalfeldmarschall v. Hindenburg spricht von Hannover aus, so daß seine Ansprache in ganz Norddeutschland mit Sicherheit, wahrscheinlich aber auch im größten Teil von Süddeutschland, gehört werden kann.

Der Reichspräsidentschaftskandidat des Volksblocks, Reichskanzler a. D. Marx, wird seine Rundfunkrede in Nürnberg am Freitagabend von 9.15 bis 9.30 Uhr halten.

Der Sparerbund zur Präsidentenwahl.

bb. **Berlin,** 22. April. Vorstand und Beirat des Hypotheken- und Sparerschutzverbandes für das Deutsche Reich (Sparerbund) haben, wie die Köln. Ztg. mitteilt, in ihrer gestrigen Sitzung einen von der Vertreterversammlung am 4. April gefaßten Beschluß bestätigt, wonach für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl die Stellungnahme dem freien Ermessen jedes Mitglieds überlassen wird. Nachdem für den ersten Wahlgang Stimmenenthaltung empfohlen worden war, erwartet der Sparerbund, „daß jedes Mitglied am 26. April seiner Wahlpflicht durch Stimmabgabe genügt und ohne Gewissenszwang den Mann wählt, von dem es die Rechte der Sparer, Rentner und Gläubiger nach Recht und Gerechtigkeit, Treu und Glauben wahrnehmen wird".

Stabilisierung der tschechischen Krone.

wtb. **Prag,** 22. April. (Tel.) Der Senat trat heute nach einem Nachruf für den verstorbenen deutschsozialdemokratischen Senator Kiesewetter in die Beratung der Zettelbank-Gesetznovelle ein. Der Berichterstatter, Senator Dr. Horsek (Tschechisch-Agrarier) erstattete den Bericht über die Vorlage und führte u. a. die Gründe an, warum die Tschechoslowakei in absehbarer Zeit nicht an eine Einführung der Goldwährung denken könne. Er bezeichnete dann die Zettelbank-Novelle als einen weiteren Schritt zur Konsolidierung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Namens der Deutschen Arbeitsgemeinschaft erklärte sodann Senator Dr. Ledebour Wicheln (Dtsch. Christl. Soz.) u. a.: Wir begrüßen die gute Absicht, die Stabilisierung des Kronenkurses herbeiführen zu wollen. Eine andere Frage ist es, ob durch die Bestimmungen des Zettelbank-Gesetzes dieser Zweck erreicht werden kann. Durch das Gesetz wird die tschechische Krone zum endgültigen Zahlungsmittel erklärt. Es wird demnach allen Gerüchten über eine Devalvation der Boden entzogen und so eine Beruhigung der kleinen Sparer Platz greifen. Wir wünschen vor allem eine gleichmäßige Berücksichtigung der deutschen und der tschechischen Zeichner und eine gleichmäßige Vertretung im Bankrat. Wir wünschen, daß zwischen der Leitung der Zettelbank und den führenden Stellen des Wirtschaftslebens eine stete Fühlungnahme bestehe. — Namens der deutschen Sozialdemokraten erklärte Senator Renzl, das vorliegende Gesetz sei ein Produkt des finanziellen Fünferrates und bedeute nichts anderes als eine Auslieferung der Staatsfinanzen an das Großkapital. — In seinem Schlußwort erklärte der Berichterstatter, was die Vertretung der Deutschen in dem neuen Institut anbelange, so könne er dem Senator Ledebour Wicheln versichern, daß den deutschen Forderungen soweit als möglich entgegengekommen werden solle. Anknüpfend an die Ausführungen Ledebours über das Mißtrauen des Auslands gegenüber der Republik bringt der Berichterstatter die Bitte vor, daß Ledebour, welcher im Ausland so große Beziehungen habe, der Republik zur Ueberwindung dieses Mißtrauens im Auslande behilflich sei.

Der Gesetzentwurf wird sodann in erster Lesung angenommen. Morgen findet die zweite Lesung statt.

Stabilisierung der finnischen Mark.

wtb. **Berlin,** 23. März. (Tel.) Die finnische Gesandtschaft teilt mit: Ein von der finnischen Regierung zwecks Vorbereitung der Reform des Geldwesens eingesetztes Komitee hat nunmehr einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, laut welchem sich das Geldwesen auf einen Goldmünzfuß gründen soll, unter Beibehaltung der gegenwärtigen Geldeinheit der finnischen Mark, deren Goldwert jedoch erst zu einem der Realisierung des Entwurfs näher gelegenen Zeitpunkt festgesetzt werden soll und zwar in der Weise, daß der gegenwärtige Dollarkurs nicht wesentlich verändert wird. Hierdurch würde die gegenwärtige tatsächliche Geldlage ihre Bestätigung erhalten. Nach dem Entwurf sollen Goldmünzen im Werte von einhundert und zweihundert Mark geprägt werden. Die Zettel soll Finnlands Bank nach eigener Wahl entweder mit Goldmünze, Goldbarren oder ausländischer Goldvaluta zu einem Kurs, der höchstens um ein Prozent den Parikurs übersteigt, einlösen. Die Zetteleinlösung findet das Komitee möglich, nachdem der Staat nunmehr mit ausländischen Valuten die im Besitz von Finnlands Bank befindlichen Staatsobligationen erworben hat und sobald in England der freie Goldmarkt wieder eingeführt worden ist. Zu verschiedenen Zeitpunkten abgeschlossene, auf finnische Mark lautende Verpflichtungen werden in der durch das neue Geldgesetz eingeführten Münze eingelöst, deren Wert demjenigen der gegenwärtigen Papiermark gleich sein würde. Der Komitee-Entwurf dürfte während der nächsten Herbsttagung des finnischen Reichstages zur Behandlung gelangen.

Der Dortmunder Reichsbankprozeß.

wp. **Dortmund,** 22. April. (Tel.) In der heutigen Sitzung wurde die Vernehmung der Angeklagten fortgesetzt. Während sich gestern die Vernehmung um die Kreditschiebungen drehte, wurden heute von Jungmann, Gröpper und Stadie begangenen Unterschlagungen von Geldern, die sie von den Kreditnehmern zur Zurückzahlung an die Reichsbank erhalten hatten, eingehend erörtert. Es handelt sich um rund 200 000 Mark. Die genannten Angeklagten haben, als diese Verfehlungen entdeckt wurden, der Reichsbank alles, was sie an Geld und Wertgegenständen besaßen, zur Verfügung gestellt, sodaß der Verlust der Reichsbank an den Unterschlagungen nicht allzu hoch sein dürfte. Gröpper und Stadie sind, wie sie sagten, zu den Unterschlagungen dadurch gekommen, daß sie von der Reichsbank aufgefordert wurden, die durch Kreditschiebungen erlangten Zinsen usw. zurückzuzahlen, wenn von einer Anzeige Abstand genommen werden solle. Da sie das Geld nicht auftreiben konnten, wandten sie sich an Jungmann und veranlaßten diesen, ihnen behilflich zu sein, ihren Verpflichtungen der Reichsbank gegenüber mit dem Gelde der Reichsbank nachzukommen. Verschiedene Hilfsangestellte, die hinter diese Unregelmäßigkeiten gekommen waren, wurden durch Schweigegelder mundtot gemacht oder durch Entschädigungen zu falschen Buchungen veranlaßt. — Rechtsanwalt Frank I wies nachdrücklich darauf hin, daß die Kontrolle der mit wichtigen Beamten-Funktionen betrauten Hilfsangestellten recht lax gewesen sei, sonst hätten die Dinge nicht solche Ausdehnung annehmen können. Von dem Sachverständigen Augustin wurde auf Befragen erklärt, daß die Reichsbank auch den großen Industriefirmen keine ungedeckten Kredite gegeben habe. Uebrigens sind sämtliche Angeklagte noch unbestraft und genießen sonst einen guten Leumund. Die Beweisaufnahme ging heute zu Ende. Morgen finden die Plaidoyers statt.

Arbeitsfragen.

Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz.

wtb **Düsseldorf,** 22. April. Nachdem der Anfang 1912 gewählte Ausschuß der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz, dessen Neuwahl sich wegen des Krieges und der schwierigen Nachkriegsverhältnisse immer wieder verschoben hatte, in diesem Jahre neu gewählt worden war, hielt er am 17. April 1925 in Düsseldorf, zusammen mit dem neugewählten Gesamtvorstande, seine ordentliche Jahresversammlung ab. Zum Vorsitzenden wurde Justizrat Wandel (Essen), zum stellvertretenden Vorsitzenden Geschäftsführer Meurer (Köln), zum Schriftführer Bürovorsteher Koch (Düren) und zum Stellvertreter Staatsanwaltschaftsrat a. D. Windhorst (Köln) gewählt. Nach dem Geschäftsbericht hat das Jahr 1924 und auch das Jahr 1925 bereits einen erheblichen Aufschwung, namentlich des Heilverfahrens wiedergebracht. Ein großer Teil des Vermögens der Landesversicherungsanstalt steckt noch in den zurzeit acht Heilstätten, welche mit ihrem Grundbesitz und den Gutshöfen einen Wert von zehn Millionen Mark darstellen. In ihnen stehen jetzt 1700 Betten der versicherungspflichtigen Bevölkerung zur Verfügung. Aus dem Haushaltsplan für 1925, der mit 44,6 Millionen GM. in Einnahme und Ausgabe abschließt, ist hervorzuheben, daß die voraussichtliche Einnahme an Beiträgen 43 Millionen Mark betragen wird, während die Ausgabe für Rentenleistungen auf 33 Millionen Mark angesetzt ist. Für Heilverfahren nebst Hausgeld und allgemeinen Maßnahmen ist ein Betrag von 6,05 Millionen Mark vorgesehen. Unter den allgemeinen Maßnahmen zur Verhütung des Eintritts vorzeitiger Invalidität unter den Versicherten und zur Hebung der gesundheitlichen Verhältnisse der versicherungspflichtigen Bevölkerung sind hervorzuheben: die Bewilligung von 90 000 ℳ für die Landkrankenpflegestellen und 100 000 Mark für Tuberkulosefürsorgestellen. Für das Kinderheilverfahren ist ein Betrag von 1 688 000 Mark ausgeworfen worden. Die Fortführung der Geschlechtskrankenfürsorge ist nur in bescheidenem Umfange möglich. Es ist beabsichtigt, die Beratungsstellen weiter fortzuführen (hierfür sind 60 000 Mark bestimmt), die Behandlung kann einstweilen wegen Mangels an Mitteln nur nach den Grundsätzen durchgeführt werden, die für Einzelheilverfahren allgemein gelten, wofür 140 000 Mark hier angesetzt worden sind. Der Ausschuß hat den Haushaltsplan genehmigt und dabei den Gesamtvorstand ermächtigt, für den Fall, daß die Beitragseinnahmen den veranschlagten Betrag von 43 Millionen Mark übersteigen sollten, die Mehreinnahme — soweit sie nicht etwa zur Deckung erhöhter Rentenlasten benötigt wird — zur Erweiterung der Aufwendungen für Heilverfahren und zur Gewährung von Darlehen für Kleinwohnungsbauten zu bestimmen. Auch für die weiteren Entschließungen war der Gedanke maßgebend, daß das für die Volksgesundheit so wichtige Heilverfahren in keiner Weise eingeschränkt werden solle, und daß Mittel und Wege gefunden werden müßten, um seinen weiteren Ausbau zu fördern und daß die durch Gesetz vom 23. März 1925 angeordnete Aufwertung der Renten die Heilfürsorge nicht beeinträchtigen dürfe.

Aus der Bimsindustrie.

wp. **Neuwied,** 22. April. Die Verhandlungen in der Bimsindustrie haben zu dem Ergebnis geführt, daß ein Stundenlohn von 0,60 Mark festgesetzt wurde. Es steht zu hoffen, daß die Arbeitnehmer diesen Tarif annehmen werden. Die Verhandlungen wurden von dem hiesigen Landrat geführt.

Die Aussperrung in der Breslauer Metallindustrie.

wp. **Berlin,** 22. April. (Tel.) Nach Blättermeldungen aus Breslau erfuhr die Aussperrung in der dortigen Metallindustrie eine weitere Ausdehnung. Bis heute waren rund 8000 Metallarbeiter ausgesperrt und 34 Großbetriebe stillgelegt.

Aus Nah u. Fern.

Kindesaussetzung.

wp. **Köln,** 22. April. In den Nachmittagsstunden des 15. ds. Monats wurde in einem Hause auf dem Berlich ein etwa zwei Wochen altes Mädchen einem hiesigen Bürger vor seiner im dritten Stock befindlichen Wohnung niedergelegt. Die Kindesmutter ist unbekannt.

Bettler-Vereinigung.

wp. **Rheydt,** 22. April. Die hiesige Polizei ermittelte einen angeblichen Reisenden als regelrechten Bettler-Organisator. Er kontrollierte die in der Hauptstraße lagernden Bettler auf ihre Einnahmen und war auch im Besitze der Ausweispapiere derselben. Er selbst ist ohne feste Wohnung und hat nachweisbar seit 2 Jahren nicht mehr gearbeitet.

Großfeuer in Calcar.

wp. **Calcar,** 22. April. Ein Großfeuer entstand in der vorvergangenen Nacht in dem Kolonialwarengeschäft Haurand in der Monrestraße. Das Feuer griff schnell um sich, so daß trotz des energischen Eingreifens der Feuerwehr, die sich hauptsächlich auf den Schutz der sehr gefährdeten Nachbarhäuser beschränken mußte, das Haus vollständig niederbrannte. Außer einem Teil des Ladeninhalts und einiger Möbel konnte nichts gerettet werden. Die großen im Hause liegenden Tabakvorräte verbrannten vollständig. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Totschlag bei einem Wortwechsel.

wp. **Buer,** 22. April. Ein Zuschauer beim Billardspiel, der versehentlich von dem Queue eines Spielers getroffen wurde, geriet mit diesem in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf der Spieler den Zuschauer derart mit dem Queue über den Kopf schlug, daß der Getroffene besinnungslos niederstürzte und kurze Zeit darauf verschied. Der Täter wurde verhaftet.

Ein rabiater Ehemann.

wp. **Eickel,** 20. April. Ein Ehepaar, das ein Jahr verheiratet ist, geriet Nachts in Streit. Der Mann zwang die junge Frau, sich ruhig auf den Stuhl zu setzen und so lange sitzen zu bleiben, bis er ihr das ganze Haar abgeschnitten und dann den Kopf kahl rasiert hatte. Die Frau konnte sich nicht wehren, da der Mann sie fortwährend mit Halsabschneiden bedrohte.

Römisches Befestigungswerk des 4. Jahrhunderts.

wp. **Niederlahnstein,** 22. April. Vor einiger Zeit wurden an der Johanniskirche in Niederlahnstein Ausgrabungen vorgenommen und dabei ein Mauerwerk bloßgelegt, sowie mehrere Altertümer aufgefunden. Das Landesmuseum in Wiesbaden, das die Ausgrabungen und Altertumsfunde besichtigt hat, ist zu dem Schluß gekommen, daß das mächtige Mauerwerk unmittelbar oberhalb der Johanniskirche einem römischen Befestigungswerk des 4. Jahrhunderts n. Chr. angehört hat.

Ein schweres Autounglück.

wtb. **Kassel,** 22. April. Gestern nachmittag wurden in dem Dorf Landwehrhagen bei Hannoversch-Münden vier Kinder von einem Kraftwagen überfahren. Zwei Kinder blieben tot, die beiden anderen wurden schwer verletzt. Wie das Unglück geschehen ist, konnte noch nicht aufgeklärt werden. Das Automobil, das einer Kasseler Wurstfabrik gehört, fuhr nach übereinstimmenden Bekundungen von Augenzeugen in mäßigem Tempo, wich jedoch plötzlich von dem geraden Wege ab und fuhr in eine Gruppe von Kindern, die am Gartenzaun eines Gehöftes standen. Der Wagenführer wurde festgenommen und nach Münden gebracht.

Polizeiwoche.

wp. **Frankfurt,** 22. April. Das preußische Ministerium des Innern veranstaltet vom 8. bis 13. Juni d. J. hier eine „Polizeiwoche" unter dem Protektorat des Staatsministers a. D. Dr. Drews. Die Frankfurter städtischen Körperschaften haben ihre Beteiligung zugesagt. Die Hörer werden mit der Art und den Zielen der modernen Polizeiorganisation vertraut gemacht werden. Als Dozenten haben sich u. a. zur Verfügung gestellt: Ministerialdirektor Dr. Abegg vom Ministerium des Innern, Dr. Peters, Universitätsprofessor Dr. Giese u. a.

Vier Räuber festgenommen.

wtb. **Berlin,** 22. April. (Tel.) Der Berliner Kriminalpolizei gelang es, vier Räuber zu ermitteln und zu verhaften, die am 25. Februar 1921 bei Strausberg einen Autobus des „Kraftverkehrs Marken" überfallen und die Insassen ausgeraubt hatten. Der Vorfall hatte seinerzeit bedeutendes Aufsehen erregt, aber alle Bemühungen der Kriminalpolizei hatten zu keinem Ergebnis geführt. Als vor einigen Tagen die Kriminalpolizei eine altmodische Ledertasche aufstöberte, erinnerte sich ein Beamter des Raubdezernates, daß diese Tasche einem der Fahrgäste damals abgenommen worden war. Die sofort aufgenommene Spur führte zur Festnahme der vier Räuber, die eine ganze Reihe weiterer Raubüberfälle auf dem Kerbholz haben.

Das Stadttheater in Stargard abgebrannt.

* **Stettin,** 21. April. Ein schweres Brandunglück hat das Stadttheater in Stargard betroffen. Das Feuer, das durch Kurzschluß in der Nähe des Scheinwerfers im Saale entstand, griff sehr schnell um sich. In wenigen Minuten stand der ganze Dachboden über Saal und Bühne in Flammen. Die Wehr ging mit acht Schlauchleitungen vor. Mit großem Getöse stürzte die Saaldecke ein. Auch das Bühnenhaus fing Feuer, doch konnte das gänzliche Abbrennen verhindert werden. Erst nach vierstündiger Arbeit konnte die Wehr unter Zurücklassung einer Brandwache wieder abrücken. Saal und Bühne bilden einen Trümmerhaufen. Die übrigen Räume haben schweren Wasserschaden erlitten.

Jeder Wähler muß am 26. April von seinem Wahlrecht Gebrauch machen!



Grösste Auswahl

Beste Qualitäten

Billigste Preise

Für den Schulanfang



Schul-Anzüge in hochgeschlossenen zweireihigen, Faltenformen, aus soliden Buckskinstoffen, für das Alter von 6 Jahren ab
Mark 7.75 8.50 9.50 11.50 13.50

Manchester-Anzüge in hochgeschlossenen sowie offenen Faltenformen, in bestens sortierten Qualitäten, für das Alter von 6 Jahren ab
Mark 14.75 15.50 16.50 17.50 bis 19.00

Moderne Knaben-Anzüge in Jacken-, Schlupfblusen, Einknopf-Formen, in neuen farbigen sowie blauen Kammgarnstoffen, ganz gefüttert, für das Alter von 6 Jahren ab
Mark 15.50 17.25 19.00 21.50 25.00 bis 31.00

Norfolk-Anzüge in modernsten Faltenformen, aufgesetzte Taschen und Gürtel, aus besten strapazierfähigen Stoffen, Jacken und Hosen gefüttert, für das Alter von 6 Jahren ab
Mark 14.00 16.50 17.50 19.00 21.50 bis 23.50

Knaben-Loden-Mäntel und Capes aus imprägnierten gebürsteten und oliven Lodenstoffen, für das Alter von 6 Jahren
Mark 11.50 13.50 16.50 19.00 bis 25.00

Jünglings-Lodenmäntel aus besten imprägnierten Lodenstoffen, zum Teil echt bayer. Fabrikate, in bräunl. und oliven Farben
Mark 17.50 23.50 27.50 31.00 38.00 bis 46.00

Imprägnierte und Gummi-Mäntel neue Formen, für Knaben und Jünglinge
Mark 11.50 14.50 17.50 22.50 bis 25.00

Windjacken aus impr. Zeltstoffen in grauen u. diversen Farben für das Alter von 6 Jahren ab vorrätig.
Mark 8.50 10.00 12.75 14.75 bis 19.00

Jünglings-Anzüge in neuesten ein- und zweireihigen Formen aus strapazierfähigen Buckskin-, Cheviot- und Kammgarnstoffen
Mark 19.00 22.50 27.50 36.50 48.00 bis 68.00

Jünglings-Sportanzüge in neuesten Faltenformen, mit glatten oder Breeches- und Knickerbocker-Hosen, aus soliden Buckin-, Tirthey-, Loden- und Manchesterstoffen, für Jünglinge von 12 Jahren ab
Mark 25.00 27.50 31.00 33.00 38.00 bis 58.00

Jünglings-Ulster in flotten Sport- oder einreihige Raglan- und zweireihigen Mantelformen, aus neuen Covercoat- und Ulsterstoffen
Mark 28.50 35.00 44.00 58.00 64.00 bis 75.00

Lodenjoppen in offenen und geschlossenen Formen, in oliven, grünen und bräunlichen Farben.
Mark 7.75 9.50 12.75 15.50 bis 19.00

Kieler Anzüge aus besten einfarbigen Melton-Stoffen, in Original-Austattung

für das Alter von 6 Jahren	7 Jahren	8 Jahren	9 Jahren	10 Jahren	11 Jahren	für das Alter v. 12-16 Jahren
26.- bis 36.50	27.50 bis 38.-	28.50 bis 40.-	29.75 bis 42.-	31.- bis 44.-	33.- bis 46.-	31.- 36.50 48.- bis 64.-

Heimliche Kronenträger

Menschen gibt's, die umfließt ein heller Schein,
Menschen mit Augen tief und rein —
Menschen, die über dem Alltag thronen,
Wisset, die tragen heimliche Kronen —
Kronen sind schwer.

Tritt solch ein Königtum einst vor dich hin,
Neige dich tief in deinem Sinn.
Die Kronen tragen nur Kinder vom Leid,
Hart sind sie erkämpft für die Ewigkeit.
Kronen sind schwer.

Walter Hammer-Webs.

—oo—

Ernst von Wolzogen.

Zu seinem 70. Geburtstag am 23. April.

Von Friedrich Wallisch.

Es gibt Menschen, von denen man sich nicht vorstellen kann, daß sie einmal jung gewesen sind. Kann man sich etwa Leo Tolstoi jung denken, oder, sagen wir, Wilhelm I.? Und andere wieder wollen in unser Vorstellungsvermögen nicht als Greise einziehen. Die Jugend scheint ein unbedingter Wesensteil ihres Ichs zu sein. Ein solcher „Jüngling" ist und bleibt Ernst von Wolzogen. Nichtsdestoweniger erreicht er am heutigen Tage das patriarchalische Alter von sage und schreibe — jeher gewesen.

Die Vorstellung von seinem revoluzzerhaften Jünglingtum ist für unsere Generation allerdings schon mehr oder weniger ein Erbstück. Es sind bereits geraume Jahre vergangen, seit Ernst von Wolzogen als Begründer des „Ueberbretls", des verdeutschen Kabaretts, seinen Ruhm begründet hat. Eine — sagen wir's getrost — Vertiefung, eine künstlerische Veredelung des Montmatre-Kabaretts schuf in der genialischen Schwabinger Luft jenes Ueberbrettl, dessen Vater und Führer Wolzogen wurde. Allerlei erlauchte Bohemegeister standen Pate: Detlev von Liliencron, Otto Julius Bierbaum und, nicht zu vergessen: Frank Wedekind. Es war zweifellos eine Angelegenheit von hohem künstlerischen Belang, Wolzogens Ueberbrettl, jedenfalls eine neue Kunstrichtung, beinahe sogar eine neue Kunstgattung. Es war so recht die Schöpfung einer „problematischen Natur", wie es der Freiherr von Wolzogen seit eher gewesen.

Ein Mann aus gutem Adel, aktiver Offizier, der dann rasch entschlossen ins unverwässerte Bohemeleben hinübersprang, Aristokrat, aber beileibe nicht Konservativer, im Gegenteil: Revoluzzer von altbayerischem Format, aber wieder nie und nimmer Materialist, Deutscher durch und durch, aber voll dessen, was man gallischen Esprit zu nennen pflegt.

Das Ueberbrettl, dem er sich mit seinem stürmischen und leichten Künstlerblut auf lange Zeit mit Haut und Haaren verschrieb, wurde die Quelle seines Ruhmes, aber zugleich auch sein Fluch: Zeitgenössische Beurteilung und Literaturgeschichte lieben es, jedem Namen eine Marke anzukleben, die nicht mehr abzuwaschen ist. So klebte man dem armen Wolzogen sein Ueberbrettl an und vergaß manchmal, daß er mehr schuf als graziöse Eintagskunst. Der Satiriker von Format zeigt sich in seinem viel gelesenen Roman „Das dritte Geschlecht" (1899), vorher schon (1897) in dem heiteren Weimarer Roman „Der Kraft-Mayr". Er schrieb zahllose entzückende Geschichtchen, unter denen „Die Gloria-Hose" und „Das Kuckucksei" vielleicht die bekanntesten sind. Bühnenwerke, wie „Eine fürstliche Maulschelle", „Das Weibchen" und „Die Peitsche".

Sein tief verankertes deutsches Empfinden bricht oft machtvoll durch, so in seinem großen Bekenntnisroman „Der Erzketzer", den sein Verleger Georg Westermann, kürzlich neu herausgebracht hat, oder in seiner prachtvollen, inhaltsreichen Selbstbiografie „Wie ich mich ums Leben brachte". Vor nicht langer Zeit hat er in seinen Arbeiten „Harte Worte" und „An den deutschen Adel" zum jüngsten Weltgeschehen Stellung genommen.

Wenn Wolzogen auch eine „Richtung" begründet hat, so ist er doch immer jenseits aller Clique und einseitigen Strömung geblieben. Er ist, von Nietzsche stark beeinflußt, immer Herrenmensch, er ist zugleich immer der Mann des echten Humors und vor allem der gute Deutsche.

Einiges von dem, was er schrieb, mag heute überholt anmuten, in allen seinen Schriften aber glüht eine mitreißende Jugendlichkeit. Die kann ihm nicht einmal von der literarhistorischen Tatsache genommen werden, daß Wolzogen am 23. April 1855 geboren worden ist.

—oo—

Wir Jungen und der alte Wolzogen.

(Zum 23. April 1925.)

Von Friedl Heinzelmann.

Wir Jungen, die wir im Benzinzeitalter groß geworden sind, haben ein schnelleres Tempo, ein allzu rasches Vergessen, ein flüchtigeres Erfassen der Ereignisse unserer wechselvollen Gegenwart, die morgen begräbt, was sie heute geboren. Wer von uns kennt noch den Wolzogen, der einst eine ganze Jugend mit sich fortriß und doch noch auf der Höhe seiner 70 Jahre uns sein Bestes gibt, für die Jungen lebt und arbeitet? Für uns Junge, die wir ein anderes, ein neues Geschlecht sind, die wir mit neuen Münzen bezahlen und mit leichtsinnigem Lachen die neuen Tänze auf den Trümmern des alten Deutschland tanzen.

Und auch der Geist ist allzu neu und kurzlebig, wie die Freude und der Besitz. Es ist soviel Wärme verloren gegangen! Was ist Verstand ohne Herz, was Geist ohne Liebe? Das ist es aber, was uns die Alten unsterblich gemacht hat, daß man ihre Werke mit dem ganzen Wesen begreift. Ich denke an den „Erzketzer" von Wolzogen. Man muß dieses Buch lesen, es erleben und dann lieb haben. So hätte Nietzsche seine Kinder gerne gehabt, so hat Nietzsche selbst nicht sein können, weil er den Dingen nachging, bis sie ihn aufzehrten, und weil er mit krankhafter Gründlichkeit Gedanken analysierte, bis er an diesem Gift zugrunde ging. Das ist seine tiefe Tragik. Wir Jungen, die wir deutsch und suchend und begeisterungsfähig sind, haben alle einen Schuß Nietzsche im Blut. Aber wir wollen das als etwas Seltenes, Kostbares und Gutes hüten und bewachen und nicht daran sterben. Darin ist uns Wolzogen ein Vorbild. Er hat die Leichtigkeit, den Tropfen Gift, der das Nietzsche-Gift neutralisierte, und er hat die Philosophie des einsamen Predigers von Sils-Maria unter die Menschen getragen. Er hat die Leichtigkeit im Blute, die der Deutsche so oft und gern mit Oberflächlichkeit verwechselt, weshalb er auch kein Verständnis hat für die vielen Irrtümer, die der Erzketzer begeht. Wir aber, die wir gleichen Geistes sind, lieben diese Irrtümer an dem Stürmer Wolzogen ebenso sehr, oder gerade deshalb, weil ohne sie alle die warme Hingabe an die Menschen und die schöne Gotteswelt nicht denkbar wäre. Man legt das Buch liebkosend aus der Hand, ist froh, daß es so herrliche Menschen gibt, die solcher Irrungen fähig sind, und man hat auf einmal alles Verständnis für die vielen — Selbstmorde.

„Wie ich mich ums Leben brachte". Das ist der wirkliche Wolzogen — echt aristokratisch, rücksichtslos in der Selbstbeurteilung und doch frei von jener Bitterkeit, die uns Strindberg so verekelt. Das Buch ist voll freudiger Bekenntnisse und klingt aus in Hoffnung, Glauben und Zuversicht. Er hat überwunden, und nun ist ihm das Schönste beschieden, das Gipfelwerk seines Lebens, die Vollendung seines dramatischen Dreitage-Werkes „Der Weg des Kreuzes". Der erste und zweite Teil „Die Maibraut" und „König Karl" sind ältere Werke voll Sturm und Kampf. Und nun der Sieg der Idee im dritten Teil „Der deutsche Teufel oder Fausts Himmelfahrt", die Erkenntnis eines urewigen Gottes, um die die besten unserer Geister ein Leben lang gekämpft haben. Ein Untertauchen in Gott, ein Aufgehen aller Kreatur in Gott, eine tiefe Sehnsucht nach Gott. Faust, die Verkörperung des freien Geistes, sucht und leidet und geht unter. Aber die Idee siegt. Was ist der Körper, die Hülle? — Ein Nichts, das der Blitz erschlägt, ein Werkzeug, dessen der Himmel sich bedient, so lange er es nötig hat. Und alle Wahrheit hat kein Bleiben auf dieser Erde. Sie kreist, erweckt und muß immer wieder von neuem gesucht und gefunden werden.

Im Sinne dieses seines Faust hat auch Wolzogen sich „ums Leben gebracht" im Kampf um Wahrheit. Aber nicht um das ewige. Er steht im Zeichen des Abends voll Wagemut und wirft lachend seine letzten und besten Trümpfe unter uns, die wir so hungrig sind nach Wahrheit und Heldentum und wirklichem Frohsinn.

Wir zerstören und möchten neu aufbauen, wie alle Jugend es vor uns getan hat und nach uns tun wird — wir jagen irgend einem Ziele nach, suchen Höhepunkte — und wir wissen nicht, ob es uns beschieden sein wird, die Siebzig zu erreichen mit der jugendlichen Flamme unterm weißen Haar, mit den furchtlosen lachenden Augen, mit dem unerschütterlichen Mute zur Wahrheit. Wir wollen den jungen Wolzogen feiern, wie er heute vor uns steht, ihm alle Irrtümer verzeihen, alle Unterhaltungsware, für die ihm seine Verleger einen Gedenkstein setzen mögen, die davon ein sicheres Auskommen haben.

„Wir, wir wollen Höllenzwinger,
Wir, wir wollen Flammenspringer,
Wollen selber Flammen sein!
Wir sind keine Feuerscheuer,
Denn wir sind getauft mit Feuer,
Wir sind Fackeln durch die Nacht —
Wir sind Trommler in der Schlacht —
Wir sind Liebende und Lacher,
Anfang- oder Endemacher,
Wir sind Hasser, wir sind Schlager,
Wir sind Ja- und Amensager
Zu der wundervollen Welt."

Aus Stadt und Umgebung.

Hast du vergessen?

Von Walter Heuer.

Es ging ein Schrei durch das deutsche Land
Und machte die Herzen erzittern.
Der Osten lohte in Blitz und Brand
Von flammenden Ungewittern.
Die Hilfe so weit, und so rot der Plan,
Verloren, was erbgesessen — — —
Da sandte der Himmel uns einen Mann.
Bruder, hast du vergessen?

Es kam ein Herbst, und es stieg die Not,
Verrat war Trumpf, und Lüge.
Der strahlende Ruhm unserer Siege.
Es barsten die Säulen ringsumher,
Von Schmutz und Schande schien selbst bedroht
Vom tückischen Gift zerfressen,
Nur einer stand wie ein Fels im Meer.
Bruder, hast du vergessen?

Wer uns auch führte in blutiger Schlacht
Zum Sturm unter stolzen Fahnen,
Wem wir auch folgten in Not und Nacht,
Umbraust von Höllenorkanen:
Ein Wort durchdrang uns wie pfeifender Stahl,
Ein Name — weißt du noch, wessen? —
War Hoffnung, Befreiung, war ein Signal!
Bruder, hast du vergessen?

Schwerte, den 23. April.

: **Schulrekruten.** Wir Aelteren müssen uns erst daran gewöhnen, unsere kleinen Schulrekruten heute wieder mit Ränzel und Schwamm zur Schule gehen zu sehen. Nach den gesetzlichen Bestimmungen beginnt im ganzen Reiche das neue Schuljahr am 15. April. Nun heißt's bei unseren Lieblingen stille sitzen und aufpassen! Mit Bangen und Sorgen denkt die Mutter daheim an diese zurück. Ob der Junge wohl ruhig sitzen bleibt? Und wie wird er sich unter den vielen fremden Kindern benehmen? Wird er auch alle Hoffnungen erfüllen? Doch schon am andern Tage werden derartige Gedanken erledigt sein, denn sicher wird der kleine Hans oder die kleine Gretel bereits Freunde und Freundinnen gefunden haben, Gewiß, aller Anfang ist schwer, aber wenn Eltern- und auch der Lehrer wird ein lieber Mann sein. haus und Schule die richtige Verständigung gefunden haben, wird das Zusammenarbeiten bald zum Segen des Kindes sich bemerkbar machen. Vor wenigen Wochen ruhten unsere Blicke und weilten unsere Gedanken bei den Neukonfirmierten und Schulentlassenen. Heute sind's die Kleinen, deren erster Schulgang uns ein Erinnern an längst vergangene Zeiten aufdrängt. Der Schulzwang ist eine deutsche Einrichtung, die später von allen Kulturstaaten übernommen wurde. Die ersten Anregungen hierzu erfolgten vor ungefähr vier Jahrhunderten, zur ersten praktischen Durchführung dieses Gedankens kam es erst im Jahre 1619.

+ **Im Silberkranz.** Am gestrigen Tage konnten die an der Beckestraße wohnenden Eheleute Emil Lenzen und Frau Amalie, geb. Gehring, die Wiederkehr des Tages festlich begehen, an dem sie vor 25 Jahren sich am Altare ewige Treue gelobten. Wir gratulieren noch nachträglich.

: **Wahlausweise.** Wir machen darauf aufmerksam, daß zur kommenden Wahl die Wahlausweise von der letzten Wahl gültig sind. Diejenigen Personen, die nicht mehr im Besitze derselben sind, können sich im Rathaus, Zimmer 2, neue ausstellen lassen.

: **Die Vertilgung des Huflattigs** beider Arten ist angeordnet in der Weise, daß die Blütenstengel vor der Sonnenreife abzuschneiden und durch Verbrennen zu vernichten sind. Da im hiesigen Bezirk am Ruhrflusse, an den Eisenbahndämmen und an mehreren anderen Böschungen und Grasflächen der Huflattig jetzt in voller Blüte steht, so machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß vom Landratsamt als äußerster Termin der 5. Mai zur Vertilgung festgesetzt ist. Wer der Anordnung nicht Folge leistet, wird nach der Polizei-Verordnung vom 26. Juli 1899 bestraft.

: **Verbesserungen im Sonntags-Ausflugsverkehr.** Das Städt. Verkehrsamt Dortmund teilt mit, daß die Reichsbahndirektion Essen, einem Antrage des Westfäl. Verkehrsverbandes entsprechend, Sonntagsrückfahrkarten von Dortmund Hbf. und Dortmund-Süd nach Winterberg i. W. einführt. Mit der Ausgabe dieser Sonntagskarte wird voraussichtlich am 2. Mai d. Js. begonnen werden.

: **Vorsicht vor Fahrradmardern.** Es ist schier unglaublich, wie sorglos manche Fahrradbesitzer mit ihren Rädern, die doch schließlich ein kleines Vermögen darstellen, umgehen, wie leichtsinnig sie manchmal Langfinger geradezu zum Diebstahl zwingen. Und wie schwer es nachher ist, dem Besitzer sein Eigentum wiederzubeschaffen, dürfte jedem Einsichtigen klar sein, wenn man weiß, wie schnell solch ein Rad durch Umbau, Neuanstrich und die übrigen Kunstgriffe unkenntlich gemacht werden kann.

+ **Herabsetzung von Fernsprechgebühren.** Die von den an das hiesige Fernsprechnetz angeschlossenen Teilnehmer anteilmäßig zu entrichtende Gebühr für die Nachtdienststunden ist vom 1. April ab anderweitig auf 2.65 ℳ vierteljährlich, statt 3.90 ℳ festgesetzt worden. Die für das Vierteljahr April—Juni mehr erhobenen 1.25 ℳ werden dem Fernsprechgebührenkonto der Teilnehmer gutgeschrieben werden.

+ **Jugendherbergslotterie.** Morgen, Freitag nachm., findet die Ausgabe der Reihengewinner in der Bismarckschule statt, und zwar in der Zeit zwischen 3—6 Uhr.

+ **Wegen gewerbsmäßiger Bettelei** wurde eine männliche Person, die die Mildtätigkeit der Anwohner in der Hochofenstraße in Anspruch nahm, verhaftet und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

+ **Tagung von Polizeibeamten.** Die Fachwissenschaftliche Vereinigung des Vereins der höheren Polizei-Exekutivbeamten des Regierungsbezirks Arnsberg hält am 29. April d. Js., vormittags 10 Uhr, im Beamtenheim der Unterkunft Dortmund-Wambel eine fachwissenschaftliche Tagung ab.

+ **Volksblock.** Auf die heutige Marx-Kundgebung der im Volksblock vereinigten Parteien im „Reiche des Wassers" sei auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen. Die drei Redner der verschiedenen Parteien: Hensler-Dortmund, Günther-Werl und Hürtz-Bochum werden durch ihre Vorträge die Versammlung sicherlich auch für politische Gegner sehr interessant gestalten.

: **Frauenverband Schwerte.** Das neulich mit soviel Sorgfalt einstudierte und mit soviel Beifall aufgeführte Lustspiel „Großstadtluft" von Blumenthal und Kadelburg soll auf vielfachen Wunsch zum zweitenmal aufgeführt werden, und zwar am Sonnabend, den 2. Mai, abends 7.30 Uhr, im „Reiche des Wassers". Es erübrigt sich, den Besuch des Lustspiels besonders zu empfehlen. Diejenigen, die der vorzüglichen Erstaufführung beiwohnten, haben es weiter empfohlen und werden vielfach den Wunsch haben, noch einmal sich durch die Kunst der Darsteller so köstlich frohe Stunden bereiten zu lassen. Und viele von denen, die das erstemal durch Teilnahme an kirchlichen Feiern und anderes verhindert waren, der Aufführung beizuwohnen, haben die Kritik und längere Inhaltsangabe in der „Schwerter Zeitung" gelesen und werden sicher mit Freuden die Gelegenheit begrüßen, auch in der Kleinstadt von einem Hauch der „Großstadtluft" sich anwehen zu lassen und sich des köstlichen, feinen Humors zu freuen, der das ganze Stück durchzieht. Da diesmal keine gesanglichen Darbietungen vorangehen, werden an die Zeit und Ausdauer der Hörer nicht so große Anforderungen gestellt wie das erstemal. Wer von Herzen lachen will, gehe am 2. Mai in die „Großstadtluft".

: **Zirkus-Schau Franz Voigt.** In seinem Zweimasten-Zelt gab gestern abend der Zirkus Voigt seine Eröffnungsvorstellung. Viel Kitsch wird auf diesem Gebiete geboten und man war deshalb freudig überrascht, nur erstklassige Leistungen zu sehen. Zu Beginn der Vorstellung wurden von sämtlichen Kräften des Zirkus Massendarbietungen vorgeführt, die gleich verblüffend wirkten. In bunter Reihe folgten dann die übrigen Nummern des stets mit großem Beifall aufgenommenen Programms. Einige hiervon seien hervorgehoben: Die Sprünge und Handtänze von Jeanny und Traubla Pusch, die turnerischen Vorführungen in der schwingenden Lyra von Franzeska Maskos und Freiheitsdressuren von Herrn Direktor Voigt mit seinem weißen Hengst. Reine Dressurarbeit wurde gezeigt, seien es die Wendungen, Läufe oder Schlußsprünge. Erstaunliches leisteten ebenfalls die fünf Jebbis. Ihre Balancierkünste bewiesen, daß man es mit erstklassigen Artisten zu tun hat. Fräulein Margot Voigt zeigte sich als 12jährige als eine perfekte Seiltänzerin. Einzig in seinen Leistungen ist der Weltmeister Paul Siller. Seine unerhörten Kraftleistungen behaupteten sich in Konkurrenzen, die ihm den Weltruf eintrugen. Was er zeigt, ist ehrliche Arbeit, seine Leistungen sind fabelhaft. Er zerschmetterte einen Granitstein mit einer Schmiedehammer gleichen Faust. Er stemmt drei schwere Männer mit einer Hand, dehnt Kettenstränge mit vielen Zentnern Widerstand und — das zu sehen ist sensationell — die Ringfeder eines D-Zugwagens. Gleiches Aufsehen erregten die fünf Winstons, Schleuderbrettakrobaten, wie man sie wohl noch nicht gesehen hat. Nicht nur Mut und turnerisches Talent, sondern langjährige Uebungen sind Voraussetzung zu solchen Glanzleistungen. Wie die zwei kleinen Kerlchen so durch die Luft flogen, sich drehten und überschlugen und mit sicherer Hand aufgefangen wurden, versetzte alle in Staunen und helle Begeisterung. Den Schluß bildete eine Darbietung eines Akrobaten von einem 14 Meter hohen Mast im Freien. — Wir brauchen dieses Unternehmen nicht besonders zu empfehlen, denn Gutes empfiehlt sich von selbst.

: **Volksschullehrer und Frauen im Künstlerischen Lehramt.** Zur Prüfung für das Künstlerische Lehramt werden jetzt auch zugelassen Volks- und Mittelschullehrer sowie Lehrerinnen, wenn sie die Bedingungen für die wissenschaftliche Prüfung für die höheren Lehranstalten erfüllen, ferner Frauen mit der Lehrbefähigung für mittlere und höhere Mädchenschulen.

: **Wetteraussichten** für Donnerstag und Freitag: Zunächst noch trocken, vielfach heiter und etwas wärmer bei schwachen veränderlichen Winden; später Trübung und Uebergang zu Regen, bei auffrischenden südlichen Winden.

Hörde, den 23. April.

: **Ungebetene Gäste.** Eine ganz besondere Anziehungskraft auf verschiedene Leutchen scheint die Wortbergsche Scheune auf Hacheneyer Gebiet auszuüben. Nachdem erst vor nicht langer Zeit eine Razzia zahlreiche ungebetene Gäste aus ihrer idyllischen Zufluchtsstätte vertrieben hatte, stöberte die Phönixfeuerwehr gestern nacht wiederum acht Obdachlose auf, die in die Scheune widerrechtlich eingedrungen waren und dort zu nächtigen suchten. Die nächtlichen Besucher wurden der Polizei zugeführt und dort in Gewahrsam genommen.

Wellinghofen, den 23. April.

: **Vom Bau des Kreis-Kinderheims.** Wer jetzt an schönen Frühlingstagen einmal einen Spaziergang über die Wellinghoferheide und durch das Olpketal unternimmt, der sieht dort die Anfänge für den Bau des Kreis-Kinderheims, mit dem ein langgehegter Wunsch seiner allmählichen Erfüllung näher gebracht wird. Bei der Festlegung des Bauplanes ist man von dem Grundsatz ausgegangen, zunächst die Versorgung der späteren Pfleglinge mit gesunder und bester Pflanzerkost aus eigenem Gemüsebau zu sichern, und so ist denn in erster Linie dort eine große, modern eingerichtete Gärtnerei geschaffen mit großen Treibhäusern, denen langgestreckte Frühbeete vorgelagert sind, und denen sich das schöne, spitzgiebelige Heim des Gärtners anschließt. Oestlich der Gärtnereianlage ist ein großer Teich im abschüssigen Gelände geschaffen, in dem das Wasser eines Bergquells aufgestaut werden kann, und später wohl auch Fischzucht betrieben werden dürfte. Auch der Obstbau wird dort eine gute Pflegestätte finden, indem schon jetzt größere Zwergobstkulturen angelegt sind, die am frühesten einen Ertrag sichern. Zurzeit ist man mit dem Ausbau eines breiten Zufuhrweges beschäftigt, auf dem sowohl vom Osten her wie vom Westen die für den Bau des Kinderheims benötigten Baumaterialien herangeschafft werden können. Nach Fertigstellung dieses Weges kann dann mit dem eigentlichen Bau begonnen werden, der um so dringlicher ist, da man die Pfleglinge des Kreis-Kinderheims aus dem bisherigen Heim in Schwerte ausgewiesen hat.

—oo—

Ein Gutspächterverband für das Rheinisch-Westfälische Industriegebiet.

mit dem Sitze in Dortmund wurde auf vielseitigen Wunsch der im Industrierevier wohnenden Pächter Anfang März ins Leben gerufen. Nach beifällig aufgenommenen Referaten der Herren Oekonomierat Buhl-Berlin und Rechtsanwalt Dr. Platte über Zweck und Ziele bezw. Pachtschutz im allgemeinen nahm die gut besuchte Versammlung nachstehende Entschließung einstimmig an:

„Zahlreich zur Gründung eines Gutspächterverbandes für das Rheinisch-Westfälische Indu-

---

Die Perle des Schwarzwaldes

Roman von Eduard Wagner.

43. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Gretchen bedeckte ihr Gesicht und schluchzte verzweifelt. Alice aber blieb ruhig und furchtlos und ihre Augen funkelten wie die Sterne des Himmels. Und etwas in diesem festen Blick und in dieser Unerschrockenheit mochte die Portugiesin rühren. Sie trat auf Jarvis zu und legte die Hand auf seinen Arm.

„Aber ehe der Schnee fort ist und die Wege wieder passierbar sind, werdet Ihr es nicht tun!" sprach sie zu ihm. „Ich sagte Euch schon, daß ich, wenn das Mädchen tot ist, keine Nacht länger hier bleiben will. Sie mag darum leben bleiben, bis wir bereit sind, diesen Platz zu verlassen. Bis dahin können wir sie im Turm weiter gefangen halten. Sie ist dort ebenso sicher, als wenn sie schon tot wäre."

Mr. und Mrs. Jarvisch wechselten einen raschen, bedeutungsvollen Blick.

„Gut," sprach der erstere dann, „warten wir denn! Entwischen kann sie uns ja auch nicht; überdies ist, soviel ich weiß, in einer Entfernung von fünfzig Meilen kein Haus anzutreffen und kein Retter. Kommt denn!"

Und er faßte Alice unsanft am Arm und zog sie mit sich fort. Gretchen folgte freiwillig; sie würde ihrer jungen Herrin in den Tod gefolgt sein. Die Portugiesin und Mrs. Jarvis bildeten den Schluß.

Oben angekommen, stieß Jarvis Alice ins Zimmer hinein und sprach, nachdem Gretchen ebenfalls hineingetreten war, auf der Schwelle stehen bleibend:

„Sie können diese beiden Zimmer behalten wie zuvor. Bedenken Sie, daß Sie Gefangene sind, und verhalten Sie sich danach. Wenn Sie es etwa versuchen sollten, ein Bot oder ein Schiff anzurufen, welches vorbeifahren sollte, was aber bei dieser Jahreszeit und den fortwährenden Stürmen sehr unwahrscheinlich ist, so wird dieses Signal das Zeichen Ihres Todes sein. Merken Sie sich das! Ich halte, was ich sage!"

Und er verschloß die Tür und steckte den Schlüssel in die Tasche.

Als der letzte Tritt auf der Turmtreppe verhallt war, trat Alice ans Fenster, schlug die Vorhänge zurück und blickte wieder hinaus in die stürmische Nacht, wie sie es vor diesem furchtbaren Intermezzo getan hatte.

Gretchen sah eine Weile stumm auf ihre junge Herrin; dann ließ sie ihren Blick über alle Gegenstände des großen Zimmers schweifen. Sie schauderte mehrmals, denn aus jedem dieser Gegenstände, mit denen sie während der langen Zeit ihres Hierseins vertraut geworden war, schien ihr jetzt der Tod entgegenzugrinsen.

„Was eine Stunde doch verändert hat!" sprach sie, und wieder überlief es sie eiskalt. „Hier ist alles, wie wir es verlassen haben — aber wie haben wir — wir uns verändert! O, Fräulein Alice, es ist mir noch immer, als hätte ich das alles nur geträumt! Wie ist es nur möglich, daß jemand Ihnen nach dem Leben zu trachten vermag? Ihnen, die Sie doch so unschuldig sind?"

Alice wandte sich zu Gretchen zurück. Ihr Gesicht war erschreckend bleich, in ihren Augen waren dunkle Schatten und um ihren zarten Mund lag ein Zug herben Schmerzes.

„Gretchen," sagte sie ruhig, „wenn hier wirklich kein Irrtum vorliegt, so hängt dieser furchtbare Anschlag mit dem Geheimnis zusammen, welches mich umgibt von jener Nacht an, als ich — ein Kind von drei Jahren — in das Pfarrhaus zu Schönau gebracht wurde!"

Gretchen erschrak.

„Fräulein Alice!" stieß sie aus.

„Jeder Zweifel ist ausgeschlossen," fuhr das junge Mädchen fort. „Die Person, welche mich hier herbringen ließ, muß Kenntnis von meinem Vertrage mit Lady Trevor und alles wohl vorbereitet haben. Die schadhaften Teppiche, an welchen ich monatelang nutzlos arbeitete, wurden hierhergeschafft, um mich so lange in dem Glauben zu erhalten, daß ich mich an dem Orte befände, den Lady Trevor mir genannt hatte. Damit aber steht es bei mir fest, daß mein jetziger Feind mit dem Geheimnis meines Lebens in irgend einem Zusammenhange steht."

„Aber wer kann es sein?" meinte Gretchen.

„Würdest du den Mann wiedererkennen, der mich in das Pfarrhaus zu Schönau brachte, Gretchen?" fragte Alice.

Die alte Dienerin blickte auf.

„Ich würde ihn an seinen schielenden Augen, an der großen Narbe auf seiner linken Wange und an seinem ganzen abstoßenden Gesicht erkennen, denke ich," antwortete die treue Alte.

„Hast du seit unserer Ankunft in England einen Menschen gesehen, der ihm ähnlich ist? Gleicht ihm vielleicht Mr. Pulford?" forschte das junge Mädchen.

„Nein, Fräulein Alice," erwiderte Gretchen, „ich habe sein abscheuliches Gesicht seit jener Nacht nie wieder gesehen. Mr. Pulford hat nicht die geringste Aehnlichkeit mit ihm."

Wieder trat eine kurze Pause ein.

„Lord Glenham liebt Lady Trevor," sprach Alice dann nachdenkend, „sie kann mich also nicht hassen, selbst wenn sie wüßte, daß er mein Herz gewonnen hat. Er muß sie ja auch lieben, sonst hätte er sie doch nicht heiraten wollen, und so kann sie meine Feindin nicht sein und mit dem entsetzlichen Anschlag gegen mich nichts zu tun haben."

„Das denke ich auch," sagte Gretchen. „Auch ich glaube, daß Lady Trevor ganz unschuldig an unserm Mißgeschick ist."

„Wen sollen wir aber dann im Verdacht haben? Mr. Pulford?"

Gretchen schüttelte ihr Haupt.

„Verlassen Sie sich darauf, Fräulein Alice," erklärte sie, „Ihr Feind ist der Mann, welcher Sie nach Schönau brachte. Das Gefühl ist ganz und gar das richtige. Er hat, ohne daß Sie oder ich es ahnten, unsere Schritte in London verfolgt, und während Mr. Pulford uns an Bord der Jacht wohlgeborgen wähnte, hat er den Kapitän bestochen und überredet, uns hierher zu bringen. Ich bin überzeugt, daß dies die richtige Erklärung des Geheimnisses ist."

„Es mag sein!" erwiderte Alice. „Jedenfalls befinden wir uns in den Händen eines grausamen und gewissenlosen Feindes, dessen Werkzeuge die Leute unten sind. In welchem Lande liegt dieses Black-Rock? Wo nur mögen wir sein? Die Szenerie, der beständige Sturm, die strenge Kälte und der viele Schnee deuten darauf hin, daß wir uns im hohen Norden befinden; dauerte doch auch die Herfahrt mehrere Tage! Eins steht jedenfalls fest —"

„Und das ist?"

„Wir müssen einen Versuch machen, zu entfliehen!" vollendete Alice. „Hier eingesperrt bleiben sollen, ohne eine andere Beschäftigung, als die Tage und die Stunden zu zählen, welche uns diese Menschen noch schenken, würde mich wahnsinnig machen. Lieber möchte ich mich von den Felsen hinab in die Fluten stürzen oder in den Gebirgspässen erfrieren, als hier unser Schicksal abwarten."

„Wie auch ich!" rief Gretchen aus vollem Herzen. „Aber wie sollten wir entfliehen können aus diesem hohen Turme und aus dieser Einöde? O, Fräulein Alice, ich fürchte, es gibt kein Entkommen für uns, und dieses Haus wird das für uns werden, was der furchtbare Mann dort unten sagte: — unser Grab!"

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Der Sturm hatte während dieser Vorgänge nur noch zugenommen und brauste heulend gegen den alten Turm, so daß die massiven Mauern erbebten. Aber Alice schreckte das nicht. Sie stand am Fenster, die Hände gefaltet, und betete inbrünstig zu dem, auf den sie alle ihre Hoffnung gesetzt hatte. Wunderbar gefaßt wandte sie sich dann ihrer alten Dienerin wieder zu.

„Komm, Gretchen," sagte sie, „setze dich zu mir und laß uns einen Fluchtplan entwerfen. Wenn wir wollen, daß der Himmel uns helfen soll, dann müssen wir auch selber etwas zu unserer Rettung unternehmen."

Fortsetzung folgt.

striegebiet heute hier versammelten Gutspächter bitten die Reichs- und Landesbehörden, sowie die landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen, die Ende September d. Js. ablaufende Pachtschutzordnung der unsteten Verhältnisse in der Landwirtschaft halber, mindestens um 2 weitere Jahre verlängern und auch den nach dem 1. März 1924 durch öffentliche Ausbietungen zustande gekommenen Pachtverträgen diesen Pachtschutz angedeihen zu lassen.

Soll auch der landwirtschaftliche Pächter an den unentbehrlichen Staatskrediten, die im Interesse der Volksernährung ausgegeben werden, teilnehmen, ist es von großer Bedeutung, daß die Pachteinigungsämter befugt werden, das dem Verpächter laut BGB. vollkommen verpfändete Inventar bis zu einer Höhe von 50 Proz., wie es auch der Domänenfiskus getan hat, freizugeben. Den Reichsbund landwirtschaftlicher Pächter bitten wir unentwegt und mit der seitherigen Energie die Interessen des gesamten deutschen Pächterstandes vertreten zu wollen."

Als Vorsitzender wurde Herr Gutspächter W. Große-Brauckmann in Haus Mundloh bei Lenningsen, als Geschäftsführer Herr Gutspächter W. Schroer in Lappenhausen bei Langschede und als Syndikus Herr Rechtsanwalt und Notar Dr. Platte in Dortmund gewählt, außerdem wurde aus jedem der beteiligten Kreise ein Pächter in den Vorstand gewählt. Der Jahresbeitrag wurde auf 15 Pfg. je Pachtmorgen festgesetzt, von denen 5 Pfg. satzungsgemäß an den Reichsbund landw. Pächter abzuführen sind. Wir sind überzeugt, daß gerade im Industriegebiet, wo die Pächter besonders schwer unter dem Drucke der Industrie leiden, durch ihren Gutspächterverband viel Aufklärung und Gegenmittel erhalten werden, sich in der für die Landwirtschaft so schweren Zeit, dennoch zu behaupten.

—oo—

Aus den Provinzen.

Fahnenweihe.

Hagen, 24. April. Der Kriegerverein ehem. 39er für Hagen und Umgegend, der die Kameraden des ehemaligen aktiven Niederr. Füs.-Regts. Nr. 39 General Ludendorff, sowie des Res.- und Landw.-Regts. Nr. 39 umfaßt, begeht am 9. und 10. Mai ds. Js. das Fest der Fahnenweihe. Hiermit ist eine Delegiertentagung und eine Wiedersehensfeier aller 39er verbunden. Das Programm lautet: Samstag, den 9. Mai 1925, nachm. 3,30 Uhr: Abgeordnetentag im Parkhaus (Stadtgarten); abends 7 Uhr: Abmarsch vom Parkhaus zum Zapfenstreich; 8,30 Uhr: Kommers in der Friedrichslust. Sonntag, den 10. Mai 1925, vorm. 10,30 Uhr: Feldgottesdienst am Heldengedenkstein; vorm. 11,30—12,30 Uhr: Militärkonzert im Parkhaus; nachm. 2 Uhr: Paradeaufstellung auf der Springe; nachm. 2,30 Uhr: Fahnenweihe, anschließend Festzug durch die Stadt; nachm. 4,30 Uhr: Jubelfeier in der Friedrichslust mit anschließendem Ball. Montag, den 11. Mai 1925, nachm. 1 Uhr: Antreten der Kameraden zur gemeinsamen Wanderung. Treffpunkt: Vereinsheim Piepenstockstock, Heidenstraße. Die Musik wird ausgeführt vom Musikkorps des Reichswehr-Inf.-Regts. Nr. 18, Paderborn. Die Feier verspricht den besten Erfolg; zahlreiche Vereine und Vereinigungen ehem. 39er Füsiliere von nah und fern werden am 9. und 10. Mai ds. Js. in die Feststadt Hagen i. W. einrücken, auch haben viele Offiziere, die die Nr. 39 getragen haben, ihr Erscheinen zugesagt. Teilnehmern wird auch die Traditionskompagnie 6/18, Münster i. W. An alle ehem. 39er ergeht erneut die Einladung, an der Feier teilzunehmen. Anmeldungen sind zu richten an den 1. Vorsitzenden, Kameraden Karl Kriener, Hagen i. W., Körnerstr. 93, der auch jede gewünschte Auskunft erteilt.

Deusen gehört jetzt zu Dortmund-Eving.

Dortmund, 20. April. Der östlich des Dortmund-Ems-Kanals gelegene Zipfel des Ortsteils Deusen (umfassend die Bahnstraße — westliche Seite —, Lütgeheiderstraße Nr. 141 bis 199, den Hardenberg- und den Industriehafen) wird mit Wirkung vom 1. Mai ds Js. ab von der Verwaltungsnebenstelle Dortmund-Huckarde und dem Standesamtsbezirk Dortmund IV (Huckarde) abgetrennt und der Verwaltungsnebenstelle Dortmund-Eving, Bayrischestraße 1, und dem Standesamtsbezirk V (Eving) angegliedert.

Ein diebisches Dienstmädchen.

Olpe, 20. April. Ein Dienstmädchen wurde von der Polizei festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Die Diebin hatte ihr Handwerk schon seit Wochen hindurch ausgeübt, denn man fand bei ihr größere Mengen Kleingeld, einen ansehnlichen Betrag größeren Geldes, mehrere Flaschen Kognak, Zigarren, Zigaretten usw. Sie hat auch bereits eingestanden, entwendete Geldbeträge an Verwandte abgeschickt zu haben. Durch das Verschwinden des Kleingeldes und das störrische heimliche Wesen, das die Dienstmagd in letzter Zeit zur Schau getragen hatte, war die Gesellschaft auf ihre Diebstähle aufmerksam geworden. Die gestohlenen Sachwerte fand man bei ihrer Festnahme fertig verpackt vor und unter ihren Kleidern kamen mehrere entwendete Taschentücher und Handtücher zum Vorschein.

Sprengstoffattentat auf den Bürgermeister.

Olpe, 20. April. In der Dienstagnacht wurde von noch nicht ermittelten Personen in die Wohnung des Bürgermeisters Sommerhof eine Handgranate geworfen. Diese fiel zu kurz und zertrümmerte nur eine Reihe Fensterscheiben, ohne größeren Schaden anzurichten oder Personen zu verletzen. Es dürfte sich hierbei um einen Racheakt verschiedener Holzfrevler handeln, die in den städtischen Waldungen in letzter Zeit junge Eichen abgehauen haben und von der Polizei dieserhalb in Strafe genommen wurden.

Turnen, Spiel und Sport.

Kommt spielen!

Ausdruck des Wettkampfes ist das Turnspiel. Freie Luft und heller Sonnenschein sind an sich schon Lebenswecker und -Erhalter, Freudebringer und -Förderer. Aber weit mehr erst im heißen, lebensprühenden Wettkampf Gleichgesinnter, seien es nun Knaben oder Mädchen, Männer oder Frauen. Wie bräunen da Licht und Sonne die leichtbeschwingten sehnigen Glieder! Wie baden sie Herz und Lunge gesund und kraftspendend in wohligem Wechsel von Anspannung und Ruhe! Wie erfüllen sie den Sinn der Jugend und der Männlichkeit mit frischer, edler Lebensfreude, die so oft in der Umwelt das erschreckende Gegenstück zeigt! Wie blitzt das Auge in willens!

Doch mit dem Dahinstürmen allein ist's nicht getan. In all' den Kampfspielen, mögen sie nun heißen Schlagball oder Faustball, Handball, Schleuderball oder Fußball, rufen die Spielgesetze dem überschäumenden Tatendrang gar oft ein entschiedenes Halt entgegen. So kurz vor dem Ziele nach zähem, unendlichem Bemühen auf den entscheidenden Wurf oder Schlag des Balles, der den Gegner niederzwingen würde, verzichten müssen kraft des Spielgesetzes, das ist hart — das aber härtet, erzieht zur Selbstzucht und damit zur Selbstbeherrschung, dem sittlich wertvollsten Endziele im Leben.

So ist das Turnspiel eine wahre Fundgrube gesundheitlicher und erzieherischer Werte, um so mehr, weil ihm die Jugend bis ins reife Mannes- und Frauenalter ganz besondere Neigung entgegenbringt.

Deshalb, deutsche Jugend, deutsche Männer und Frauen, kommt zum frohen Turnspiele und treten den Vereinen der Deutschen Turnerschaft bei!

—oo—

Handel und Börse.

Vom rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkt.

Mitteilungen des Bankhauses Gebrüder Stern.

(Vor der Börse.)

Der Geschäftsverkehr der abgelaufenen Berichtswoche litt noch immer unter der allgemeinen Lustlosigkeit, indessen ist die Auffassung über die industrielle Lage etwas freundlicher geworden. Die Geschäftstätigkeit hat auf manchen Gebieten zugenommen, und man erwartet nach der Reichspräsidentenwahl eine weitere Belebung des Geschäftes. Gestützt wird diese Auffassung durch die überraschend gekommene Einigung im Kohlensyndikat, dessen endgültiges Zustandekommen erwartet werden kann, nachdem die meisten Beteiligten ihre Unterschriften zum neuen Vertrage gegeben haben. Diese Tatsache gabe in den letzten Tagen allen Wertpapiermärkten eine kräftige Stütze, und in Verbindung mit vereinzelten Meinungskäufen des Publikums nahm vor allem die berufsmäßige Unternehmung in Montanwerten umfangreiche Deckungen vor. Das hatte wiederum zur Folge, daß sich auch am Kohlenkuxenmarkte der Kursstand gegenüber den niedrigsten Kursen der Woche erholen konnte. Trotzdem schließen nur wenige Werte über den vorwöchentlichen Notierungen. Höher sind König Ludwig bei ℳ 35 000.— Carolus Magnus bei ℳ 3 890.—, Heinrich bei ℳ 3 100.— und Langenbrahm bei ℳ 15 800.—. Umgesetzt wurden ferner in mehrfachen Stücken Graf Schwerin, Glückaufsegen, Diergardt und Wilhelmine Mevissen, aber eine wesentliche Veränderung in den Kursen ist hier nicht festzustellen. Von Kohlenaktien gewannen Lothringen gegenüber den niedrigsten Preisen etwa 10 Proz., Mörs Aktien 3 Proz. In erheblichen Beträgen wurden Adler Bergbau aus dem Markt genommen, ohne daß der Kurs, der sich auf 7 Proz. stellt, sich wesentlich veränderte. Ebenso liegen Montania Bergbau, Becker Kohle und Westfälische Bergbau unverändert im Kurse. Umsätze fanden nur in Zukunft-Aktien statt, wobei sich der Preis um etwa 2 Proz. hob. Im Kalimarkte war die Stimmung während des größten Teiles der Woche lustlos. Es fehlte zunächst an jeder Anregung, und erst die allgemeine Befestigung der Wertpapiermärkte brachte auch diesem Gebeiete eine leichte Erholung. Für Kalikuxe war die Kursentwicklung bis auf den letzten Berichtstag nach unten gerichtet. Fortgesetzte Verkäufe in Alexandershall führten eine weitere Einbuße von ℳ 400.— herbei. Glückauf-Sondershausen verloren ℳ 700.— und Asse büßten etwa ℳ 300.— ein. Heiligenroda notierten etwa ℳ 600.— unter dem vorwöchentlichen Kurse, und nur Kaiseroda und Sachsen-Weimar, letztere nach lebhafteren Käufen, sind um Kleinigkeiten gebessert. Interesse bestand weiter für die Werte der Dr. Wilhelm Sauer-Gruppe. Bergmannssegen, Hugo, Hohenfels bleiben zu leicht gebesserten Preisen gefragt. Von den sonstigen Umsätzen sind Gebra bei etwa ℳ 30500.—, Siegfried-Gießen bei etwa ℳ 8 500.—, Siegfried I bei ℳ 1 850.— nach ℳ 1 725.—, Salzmünde bei ℳ 430.— bis ℳ 450.— und Wilhelmshall-Oelsburg bei ℳ 750.— bis ℳ 800.— zu nennen. Von Kaliaktien konnten sich Kaliindustrie nach vorübergehender Senkung bis 65 Proz. auf 71 Proz. erholen. Adler Kali waren bei 110 Proz. bis 114 Proz., Hallesche Kali bei 102 Proz. bis 108 Proz., Krügershall bei etwa 120 Proz., Niedersachsen bei etwa 98 Proz. im Handel. Auf diesem Gebiete war bei Berichtsschluß die Belebung des Geschäftes deutlicher zu erkennen. Am allgemeinen Aktienmarkte wechselten Kabelwerk Rheydt und Uerdinger Waggon in erheblichen Beträgen ihre Besitzer. Sonst lag dieser Markt steill. Dagegen hielt der lebhaftere Verkehr in Industrieobligationen und Renten an.

Rundfunk-Nachrichten.

Rundfunkanlagen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Funkanlagen ohne Genehmigung der Deutschen Reichspost nicht errichtet und betrieben werden dürfen. Zur Behebung von Zweifeln wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß auch die Errichtung einer Antenne ohne Genehmigung strafbar ist (Gefängnisstrafe), Verordnung zum Schutze des Funkwesens vom 8. März 1924, veröffentlicht im Deutschen und Preußischen Reichsanzeiger, Nr. 66, vom 18. März 1924.

Westdeutsche Funkstunde A.-G. Münster.

Vortragsfolge am Donnerstag, 23. April:

4—5 Uhr nachm.: Unterhaltungsstunde, unter Mitwirkung von Hans Grell vom Theater der Stadt Münster.

7 Uhr abends: „Unsere Singvögel", aus Brehms Tierleben (stud. rer. nat. Peus, Münster).

7,10 Uhr abends: Einführung in die Uebertragung des 8. Vereinskonzertes in der Stadthalle, Münster.

7.30 Uhr abends: Uebertragung aus der Stadthalle Münster: 9. Symphonie von Beethoven.

Was ist

Gustin?

Dr. Oetker's Gustin ist ein sehr feiner Stärkepuder, ein Erzeugnis von höchstem Nährwert, größter Verdaulichkeit und hervorragendem Geschmack. Man nimmt Gustin, um Milch, Früchte, Suppen, Saucen, Gemüse, Fette usw. sämig zu machen oder zu verdicken. Außerdem dient Gustin zur Herstellung von Puddings, Flammeris, Cremes, Kuchen und Süßspeisen aller Art. Es eignet sich ganz besonders zur Bereitung von Kinder- und Krankenspeisen, kurz, Gustin ist

unentbehrlich für jede Küche.

Ein Versuch wird jede Hausfrau befriedigen.

Sie kaufen Dr. Oetker's Gustin in Original-Päckchen mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf" zum Preise von 33 Pfennig in allen einschlägigen Geschäften.

Besondere Gustin-Rezepte erhalten Sie kostenlos ebendaselbst oder, wenn vergriffen, umsonst und portofrei von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Mit den Kindern habt ihr Ruh
tragen sie den

Pfo-Schuh

Passform & Qualität machts

Alleinverkauf

Jos. Küster, Schwerte

Kukirolen Sie schon?



Das heißt: Betreiben Sie systematische Fußpflege? Hierzu gehören: 1 Packung Kukirol-Fußbad, 1 Dose Kukirol-Streupuder und 1 Schachtel Kukirol-Hühneraugen-Pflaster.

Mit diesen drei Präparaten, die zusammen nur 2 Mark kosten, können Sie eine richtiggehende Kukirol-Fußpflege-Kur durchführen.

Ist Ihnen die Gesundheit Ihrer Füße diese Ausgabe nicht wert?

Sie erhalten alle drei zu einer Kur erforderlichen Kukirol-Präparate in jeder Apotheke und wirklichen Fachdrogerie, bestimmt aber in den nachstehenden:

Drogerie Wilh. Heppe, Ostenstr. 3
„ **Max Mehlhose** am Postplatz



Saat-Kartoffeln

aus Westpreußen vom leichten Sandboden, gut sortierte, gesunde, Sorten, reine Ware, gibt in Ladungen, sowie jedes Quantum zu billigen Preisen ab.

Frühste Holländer Erstlinge
Paulsens Inlinier.7
Odenwälder Blaue
gelbfleischige Industrie
gelbfleischige Preußen
weißfleischige Deodara

ferner empfehle prima
Speise Industrie
Speise Deodara
frei Haus 1784

Hans Müller
Telefon 190
Bahnhofstraße Nr. 2

Herren-Hüte
Mützen
Regenschirme
Spazierstöcke
sowie sämtliche
Herrenmoden
Große Auswahl
billige Preise
Bernhard Feit
Hutgeschäft
Hüsingstr. 23.

Frischmelke Kuh
und ein
Kalb zu verkaufen,
eventuell auch gegen Kredit.
1879 Mühlenstr. 26.

Für Schwerte und Umgegend zur Unterstützung des Generalvertreters **Vertreter** sofort gesucht, evtl. abgebaute Beamte usw. die sich als Vertreter eignen.
Offerten unter Nr. 1889 an die Geschäftsstelle ds. Zeitung.

Krälzurgan beseitigt schnell, sauber, mild, unschädlich Jucken und fast alle Hautleiden.
1 000 000 fach bewährt!
Packung 1,50 Mark.
Drogerie
Wilh. Heppe, Ostenstr. 3

Das Entzücken jeder Dame

sind unsere gediegenen, geschmackvollen Neuheiten in echt italienischen Alabastern, deutschen Marmoren und geschliffenem Glas.

Rauchgarnituren, Reisetaschen, Koffer,

Reise-Decken, Lampen, Toilette-Artikel, Bonbonnieren,

Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Beachten Sie unsere reichhaltigen Schaufenster Bahnhofstr 3. und Gr. Marktstr.

Gefrierfleisch!

Gefrierfleisch ist da, wo es eingeführt wurde, zum Haupkonsumartikel geworden. Allein in Dortmund werden wöchentlich ca. 6 Waggons verkauft.

Das während der Zwangswirtschaft gegen minderwertiges Gefrierfleisch wohl berechtigte Vorurteil ist heute überwunden.

Der Import besteht nur noch aus blutfrischem Material, das kaum einen Monat alt ist. Argentinien liefert die besten Mastochsen, die an Land geschlachtet, im Schiff eingefroren und nach Europa transportiert werden.

Infolge des großen Verbrauches und der geringen Abladung kommt nur noch allerbeste, frische Ware auf den Markt. Nur in seltenen Fällen ist das deutsche Vieh von der Qualität, wie das in Vierteln aus Argentinien hereingebrachte Gefrierfleisch. Versuche, frisches Fleisch und Gefrierfleisch in kleinen Stücken ca. 8 Tage liegen zu lassen, fielen dahin aus, daß das Gefrierfleisch, ausgenommen die äußere Schale, bestens erhalten blieb, jedoch das Frischfleisch verdorben war.

Vor kurzer Zeit fand in Hamburg ein Essen von seiten der „Flehag" statt, wozu man Vertreter der Zechenverbände einlud, und wurde, nachdem 2 Gänge Fleisch verabreicht waren, die Frage an die Gäste gerichtet: „Was ist von diesen beiden Gängen Gefrierfleisch und was Frischfleisch?" **Alle Antworten fielen falsch aus!!** Man hatte nur Gefrierfleisch verabreicht, und keiner der Geladenen konnte es feststellen. **Das ist wohl ein schlagender Beweis für die unbedingte Gleichwertigkeit zwischen Gefrierfleisch und Frischfleisch.**

Kommt nun noch hinzu, daß das Gefrierfleisch ganz bedeutend billiger ist, als Frischfleisch, dann dürfte wohl die Ueberzeugung gewonnen werden, daß es praktisch und nutzbringend ist, Gefrierfleisch zu genießen. Weiter ist Gefrierfleisch preisbildend für Frischfleisch.

Die gewonnenen Ersparnisse beim Verbrauch von Gefrierfleisch sind leicht zu ermitteln, wenn wir folgendes berücksichtigen:

Ein Pfund bestes Gefrierfleisch kostet . .	ℳ 0.70	
Ein Pfund bestes Frischfleisch kostet . .	ℳ 1.10	Differenz ℳ 0.40
Pro Woche sollen verbraucht werden 4 Pfd., dann ist die Ersparnis pro Woche		ℳ 1.60
Das macht, auf den Jahresverbrauch umgelegt		ℳ 83.20

Diese Zahl bestätigt genug.

Der regen Nachfrage halber und um dem mittleren Beamten und Arbeiter Gefrierfleisch im geschlossenen Laden und nicht auf dem staubigen Wochenmarkt geben zu können, errichten wir in

SCHWERTE, Bahnhofstraße 26

eine Filiale, die wir am

FREITAG, den 24. ds. Mts., nachm. 3 Uhr, eröffnen.

Wir bieten an:

Nur **allerbestes Material in Gefrierfleisch**, Suppen- und Bratenstücke in jeder gewünschten Weise, sowie beste, aus **reinem Material hergestellte Wurstwaren, Speck, Schinken etc.**, unter Tagespreis.

Peinlich saubere Behandlung unserer erstklassigen Waren, sowie höfliche und reelle Bedienung ist unser Geschäftsprinzip.

Großschlachterei Kramer & Blankenstein.



Modenhaus J. Küster

Schwerte.

Bekanntmachung.

In unser Handelregister ist folgendes eingetragen:

Abteilung A Nr.24 bei der Firma L. Weinberg in Schwerte: Der Kaufmann Sally Weinberg ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. Gleichzeitig ist die Witwe Sally Weinberg, Rosa geb. Windmüller in Schwerte in die Gesellschaft als persönlich haftende Gesellschafterin eingetreten. Zur Vertretung der Gesellschaft sind beide Gesellschafter ermächtigt.

Abteilung A Nr. 66 bei der Firma Carl Grüber zu Schwerte: Die Firma ist erloschen. (1884

Schwerte, den 18. April 1925.

Das Amtsgericht.

Zum 1. Mai oder später ein zuverlässiges 1815

Tagesmädchen

gesucht.

Frau Kayser
Bahnhofstr. 1.

Möbliertes

Zimmer

von besserem Handwerker gesucht. 1886

Offert. unter **B. D. 100** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tonrohre, Zementrohre, Drainrohre, Futtertröge
Ia. Wandplatten
auch fertig verlegt
Ia. Fußbodenplatten
auch fertig verlegt
Schwemmsteine, Bims-, Zement-Dielen, Gipsdielen Klosettrichter, Spülsteine.
E. Homel, Schwerte.

5 möblierte

Zimmer

zu mieten gesucht. 1884

Hagenerstraße 14.
(Restaurant.)

Gardinen, Teppiche Läuferstoffe Tischdecken Modehaus Küster Schwerte.

Frauenstimmen zur Kanditatur Hindenburg.

KPP. Ich hätte den großen Feldherrn am Abend seines Lebens lieber außerhalb der Politik gesehen, da nun aber einmal die Kandidatur Hindenburg aufgestellt ist, bin ich der Meinung, daß alle Frauen aller Parteien, ganz unangesehen ihrer politischen Einstellung für den Einen zusammentreten sollen, damit uns vor dem Ausland der ungeheure Schimpf erspart bleibt, den größten und reinsten Namen in den Wahlkampf gezogen zu haben, ohne ihm zum Siege zu verhelfen; damit wäre unser letzter Einsatz verspielt.

Dr. h. c. Isolde Kurz.

—oo—

Das Wiedererwachen des Kolonialgedankens.

Von Hubert Henoch-Breslau.

Es läßt sich nicht leugnen, daß man sich im deutschen Volke wieder auf die durch den Machtspruch des Versailler Friedensvertrags verloren gegangenen Tochterländer in Afrika und der Südsee besinnt. Die Kolonialfragen waren in aller Munde, als 1919 und 1920 die ruhmreichen Lettowkämpfer und die urplötzlich von Haus und Heim verjagten Farmer und Pflanzer mit ihren Familien in die Heimat zurückkehrten. Aber während der verflossenen Elendsjahre hatten wir an Näheres zu denken als an die fernen Schutzgebiete, in denen zuvor 25 000 Deutsche eine neue Heimat gefunden hatten.

Die Festigung unserer inneren Verhältnisse hat auch dem Gedanken an das deutsche Kolonialreich und an die wirtschaftliche Notwendigkeit überseeischer Betätigung unter der deutschen Flagge neues Leben eingehaucht. Heute verlangen wir und erhoffen wir wieder deutschen Kolonialbesitz, mit anderen Worten: die Rückgabe der ehemaligen Schutzgebiete Togo, Kamerun, Südwestafrika, Ostafrika und der Inseln in der fernen Südsee. Einer überlegten Leitung unserer Außenpolitik werden sich hierbei unüberwindliche Hindernisse nicht entgegenstellen.

Denn die Begründungen, mit denen man von uns den Verzicht auf die Kolonien erzwang, haben sich als unhaltbar erwiesen, die „Kolonniale Schuldlüge" ist in nichts zerflattert. Der Erste Minister der Südafrikanischen Union, Herr General Herzog, hat jüngst bei einem Besuch der größten deutschen Siedlungskolonie Südwestafrikas, in der noch immer 8000 Deutsche leben, erklärt, die britischen Verleumdungsbroschüren Northcliffeschen Stiles aus der Kriegszeit bestünden amtlich für ihn nicht mehr.

Wir sollen hart und grausam gegen die farbigen Bewohner unserer Schutzgebiete vorgegangen sein. Warum aber haben sie uns in rührend selbstloser Weise die Treue gewahrt? Warum sind ganze Kameruner Stämme mit der Schutztruppe auf das benachbarte Kamerunersche spanische Gebiet übergetreten? Warum haben Tausende ostafrikanischer Neger mit Lettow und Dr. Schnee im Felde gestanden, bis im November 1918 die Waffenstillstandsbedingungen ihre ehrenvolle Uebergabe forderten? Wer die kolonialen Blätter, die „Afrika-Nachrichten" u. a. liest, findet fast in jeder Ausgabe deutsch geschriebene Briefe von schwarzen Buchhaltern deutscher Firmen aus Togo an ihre ehemaligen Vorgesetzten in Bremen, in denen sich die Hoffnung auf baldige Wiederkehr der deutschen Kolonisatoren schlicht und ergreifend ausdrückt, und die früheren Köche und eingeborenen Diener aus Ostafrika schreiben ihren Herren das Gleiche.

Nicht einmal das Zeugnis stellen uns die Gegner aus, daß wir in weniger als einem Menschenalter, dreißig Jahren, unsere Ueberseegebiete außerordentlich entwickelt haben. Sie sollten programmäßig Produktionsstätten unter heißerem Himmel sein, in denen Erzeugnisse gedeihen, die unter unserer Sonne nicht reifen: Baumwolle, Palmen, Kaffee, Kakao und dergl. mehr. Sie sollten unbehinderte Absatzgebiete für die deutsche Industrie werden und Siedlungsland liefern für den 1914 jährlich fast eine Million betragenden Bevölkerungsüberschuß der 65 Millionen Bewohner des Deutschen Reiches. Um nur Deutsch-Ostafrika herauszunehmen, so ist dessen Handel, der 1902 einen Wert von 14 Millionen Mark darstellte, in einem Jahrzehnt auf rund 90 Millionen Mark gestiegen. Leider haben wir in diesem Zeitraum die weiße Bevölkerung nur von 2000 auf 5000 erhöht, während sie leicht auf das Drei- bis Vierfache hätte gesteigert werden können. Gerade weil zur Zeit infolge der ungünstigen Wirtschaftslage der Auswanderungsdrang bei uns wieder außerordentlich stark ist (seit dem Kriegsende haben mehr als eine Viertelmillion Menschen das deutsche Vaterland verlassen!) bedürfen wir heute mehr als je zuvor solcher Gebiete, in denen Deutsche unter geeigneten klimatischen Verhältnissen auf dem Lande Ackerbau treiben und in den Städten ihr Handwerk ausüben können, wie es in Deutsch-Südwestafrika und in ausgedehnten Teilen der inneren ostafrikanischen Hochländer der Fall war.

Die Notwendigkeit eigener kolonialer Produktion erläutert das folgende Beispiel: Vor dem Kriege bezogen wir die für die Volksernährung erforderlichen Pflanzenfette zu einem beträchtlichen Teil aus unseren Schutzgebieten; sie entstammten den Oelpalmenbeständen in Togo und Kamerun und den Kokospalmenhainen an der afrikanischen Ostküste und auf den deutschen Südsee-Inseln. Die Engländer, die überwiegend heute dort die Herren sind, haben alle nicht nach Großbritannien gehenden Ausfuhren aus ihren Oel-Produktionsgebieten mit einer 10prozentigen Ausfuhrabgabe belegt, um welche also unsere Einfuhren tropischer Fette und Oele zum mindesten schon verteuert sind, ehe sie Hamburg oder Bremen erreichen.

Es wäre aber einseitig, die Kolonialbetätigung nur vom materiellen Gesichtswinkel aus zu betrachten. Viel wertvoller ist für die Gesamtheit, daß jeder einzelne, den das Schicksal einmal eine Zeitlang in einen überseeischen Wirkungskreis gestellt hat, damit innerlich wächst, die Enge der heimischen Kirchturmsauffassung überwindet, „in Kontinenten zu denken" lernt. Jeder Tag des kolonialen Aufenthaltes erzieht den einzelnen zu höherer Verantwortung, Entschlußkraft und gesteigerter Selbständigkeit. Solche kolonialen Erziehungsjahre fehlen seit beinahe einem Jahrzehnt dem deutschen Nachwuchs.

Die stetige Fühlung mit kolonialer Arbeit und kolonialem Denken mangelt unserm ganzen Volke seit einem halben Jahrzehnt. Aufgabe der zahlreichen, in dieser Richtung eingestellten Vereinigungen ist es, das wieder aufflackernde Licht des Kolonialgedankens nicht erlöschen zu lassen, sondern zu hellerem, dauerndem Brande zu entfachen. Unser Recht auf Ueberseee können wir dem Feindbunde gegenüber nur vertreten, wenn das ganze Volk geschlossen für diese Forderung eintritt. Schon beginnen jene, wenigstens den Missionaren wieder die Pforten zu ihren ehemaligen Arbeitsstätten zu öffnen.

„Kolonisieren heißt Missionieren", hat der letzte Staatssekretär unserer Kolonialverwaltung gesagt. Daran, den Begriff des Missionierens im weitesten Sinne gefaßt, wollen wir Deutschen wieder Anteil haben; wir wollen wieder Lehrer und Aerzte, Richter und Beamte, Kaufleute und Pflanzer in die uns genommenen afrikanischen und Südsee-Gebiete entsenden können, weil deren Wirksamkeit nicht zu trennen ist von den Idealen des deutschen Kulturgedankens.

Darum, heraus mit unseren Kolonien!

An das deutsche Volk!

Vaterländisch gesinnte Deutsche aus allen Gauen und Stämmen haben mir das höchste Amt im Reiche angetragen. Ich folge diesem Ruf nach ernster Ueberlegung

in Treue zum Vaterland.

Mein Leben liegt klar vor aller Welt. Ich glaube auch, in schweren Zeiten meine Pflicht getan zu haben. Wenn diese Pflicht mir nun gebietet, auf dem Boden der Verfassung, ohne Ansehen der Partei, der Person, der Herkunft und des Berufes, als Reichspräsident zu wirken, so soll es nicht an mir fehlen. Als Soldat

habe ich immer die ganze Nation im Auge gehabt,

nicht die Parteien. Sie sind in einem parlamentarisch regierten Staate notwendig, aber

das Staatsoberhaupt muß über Ihnen stehen

und unabhängig von ihnen für jeden Deutschen walten.

Den Glauben an das Deutsche Volk

und an den Beistand Gottes habe ich nie verloren. Ich bin aber nicht mehr jung genug, um an einen plötzlichen Umschwung der Dinge zu glauben. Kein Krieg, kein Aufstand im Innern kann unsere gefesselte, leider durch Zwietracht zerspaltene Nation befreien.

Es bedarf langer, ruhiger, friedlicher Arbeit.

Es bedarf vor allem der

Säuberung unseres Staatswesens

von denen, die aus der Politik ein Geschäft gemacht haben. Ohne

Reinheit des öffentlichen Lebens und Ordnung

kann kein Staat gedeihen. Der Reichspräsident ist besonders dazu berufen,

Die Heiligkeit des Rechtes hochzuhalten.

Wie der erste Präsident auch als Hüter der Verfassung seine Herkunft aus der sozialdemokratischen Arbeiterschaft nie verleugnet hat, so wird auch mir niemand zumuten können, daß ich meine politische Ueberzeugung aufgebe. Gleich dem von mir hochgeschätzten Herrn Dr. Jarres erachte auch ich in jetziger Zeit nicht die Staatsform, sondern den

Geist für entscheidend, der die Staatsform beseelt.

Ich reiche jedem Deutschen die Hand, der **national denkt, die Würde des deutschen Namens nach innen und außen wahrt, und den konfessionellen und sozialen Frieden will,** und bitte ihn:

„Hilf auch du mit zur Auferstehung unseres Vaterlandes!"

von Hindenburg.

Aus den Provinzen.

Ein sauberes Ehepaar.

Dortmund, 20. April. Der Oberpostsekretär Ernst Merschenk, der im vorigen Jahre bei dem hiesigen Postscheckamt beschäftigt war, unterschlug auf Drängen seiner Frau 21 030 Mark und flüchtete dann mit seiner Frau, als die Unterschlagungen nicht mehr zu verheimlichen waren. Noch im Besitz eines ansehnlichen Betrages, tauchte das Ehepaar Merschenk in Berlin auf. Als die Barschaft zur Neige ging, schickte Merschenk seine Frau auf die Straße, um der gewerbsmäßigen Unzucht nachzugehen und so die Mittel für den Unterhalt aufzubringen. Schließlich wurde das saubere Ehepaar gefaßt und stand jetzt vor dem Schöffengericht, um seine Strafe entgegenzunehmen. Merschenk wurde zu 1 Jahr 5 Monaten, seine Frau zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Ersatzmandat für Höfinghoff.

Hagen, 21. April. Der Oberbürgermeister gibt bekannt, daß nach dem endgültigen Ausscheiden Höfinghoffs der Industrielle Herr Dr. Max Joerrens als Stadtverordneter eintritt. Herr Joerrens gehört der Zentrumsfraktion an, die somit den 10. Sitz im Stadtverordnetenkollegium erhält.

Unterschlagung.

Buer, 20. April. Eine größere Summe einkassierter Gelder unterschlug ein Kassierer der städtischen Lichtwerke. Der ungetreue Beamte ist seit Tagen flüchtig. Er hat in einem Briefe die Unterschlagung bestätigt, über deren Höhe noch nichts Genaues festgestellt werden konnte.

Ein seltsames Naturgebilde.

Winterberg, 20. April. Eine Seltenheit eigener Art gelangte in den Besitz des Herbergsleiters der Jugendherberge in Alt-Astenberg bei Winterberg in Westfalen. Sein Sohn fand beim Viehhüten auf der Weide ein totes, aber noch lebenswarmes Kitzchen, das die Natur in einer seltenen Laune mit zwei gleichmäßig ausgewachsenen, ganz normalen Köpfen ausgestattet hat. Die Schnauzen, Stirnen und die vier Augen haben natürliche Größe, ebenso die Ohren, die allerdings, da der Kopf an dieser Stelle sich teilt, nur in zwei Exemplaren vorhanden sind. „Vater Freimut", so heißt der Mann in der ganzen Umgegend, ließ das Tierchen sachgemäß ausstopfen. Förster versicherten, daß man ja wohl derartige Absonderlichkeiten bei den Haustieren ab und zu vorfände, aber noch nie bei in Freiheit lebenden Tieren.

„Die Schacherkumpane um Marx und Braun — Möchten mit Preußen ganz Deutschland verdau'n. — Braun ist die Katze, Marx nur die Tatze!"

Zur Reichspräsidentenwahl.

Eingesandt.

Hindenburg und das Ausland.

Wie immer, wenn sich das deutsche Volk auf eine eigene deutsche Politik besinnen will, sind die Blätter des Marxistenblocks gleich dabei, als Gottseibeiuns das Ausland an die Wand zu malen. Was werden Frankreich, England, Italien, Amerika und die übrigen dazu sagen, wenn Hindenburg als Kandidat für das Amt des Reichspräsidenten aufgestellt wird

Nun, die ausländische Presse hat sich bereits zu dieser Frage geäußert.

Mit Ausnahme von Frankreich wird Hindenburgs Kandidatur überall günstig aufgenommen oder aber zum mindesten nicht abgelehnt. Fast überall findet man Verständnis und Anerkennung seiner überragenden Persönlichkeit. Solche Stimmen liegen bereits vor aus der Schweiz und Ungarn, aber auch aus Polen, England und Nordamerika. Den wärmsten Widerhall aber hat Hindenburgs Aufstellung zweifellos in Italien gefunden. Dort schreibt der „Popolo d'Italia", das Organ von Mussolini selbst, wörtlich:

„Nach der Uebernahme der eigentlichen Heeresleitung durch Ludendorff stand Hindenburg wie ein Symbol über den Dingen. Es kamen die traurigen Ereignisse des Waffenstillstandes, der Revolution, des finanziellen Zusamenbruchs. Ein Sattler folgte auf den Kaiser. Der Bolschewismus wütet. Die Franzosen überschreiten den Rhein und die Ruhr. Fremde Kommissare kontrollieren den Staat. Es ist etwas Eisernes in dieser Figur eines Mannes, der inmitten beispiellos bitterer Jahre dasteht als ein Wächter der großen Vergangenheit, vielleicht in der Hoffnung auf deren Wiedererstehung. Jedenfalls beweist das leidenschaftliche Eintreten für seine Person, daß der **größere Teil der germanischen Welt des Sozialismus, der Demokratie und der Demütigungen müde ist.** Wenn die republikanischen Strömungen von einer nationalen Hochflut zurückgeworfen werden, wenn die alten kaiserlichen Banner wieder über Paraden flattern werden, dann nur deshalb, weil die Republik ihr Prestige eingebüßt hat und dem Volke nicht den nötigen Frieden zu geben vermochte."

Ausdrücklich verwirft das Organ Mussolinis dann jede Einmischung in die innere deutsche Politik als neuen Fehler.

Und der italienische General Alberti schreibt in seinem Vorwort zur amtlichen Uebersetzung des „Hindenburg-Buches":

„Sein überlegener Geist und die Tatsache, daß er **niemals für sich,** sondern immer nur für sein Vaterland gearbeitet hat, errangen ihm die Achtung der ganzen Welt. Seine Soldaten verehren ihn, alle Völker bewundern ihn. Sein Prestige rettete das Heer vor der Auflösung und rettete Deutschland vor dem Untergang."

So urteilt der Feind von gestern. Er läßt dem großen Manne Gerechtigkeit widerfahren, während in Deutschland Schmäh- und Scheelsucht sich nicht genug tun kann in der Verunglimpfung des politischen Gegners. Ein trauriges Bild! Nicht umsonst stammt von einem deutschen Dichter das Wort: „Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen und das Erhab'ne in den Staub zu ziehen."

Sei's drum! Uns soll's nicht anfechten. Hindenburgs Schild ist blank und rein. Er wird es bleiben, und die Welt wird mehr Achtung haben vor einem Hindenburg, als vor Gemeinheit und Niedertracht, denen nichts Großes hehr und heilig ist!

Ein Hindenburg-Verehrer.

—oo—

Vom Büchertisch.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Buchhandlung von **Carl Braus** in Schwerte, Bahnhofstraße 3, zu haben.

Warum Hindenburg? von „A" (Rumpelstilzchen), 16 Seiten im Umschlag, Preis 1—10 Stück je 15 Pfg., 11—50 Stück je 13 Pfg., 51—100 Stück je 11 Pfg., 1010—500 Stück je 9 Pfg., 501—1000 St. je 8 Pfg., ab 1001 Stück je 7 Pfg. (Brunnen-Verlag Karl Winckler, Berlin SW. 68).

Dies ist nicht eine allgemein gehaltene Wahlbroschüre, sondern es ist die Schrift, die ein jeder, der sich über die gestellte Frage: „Warum Hindenburg?" unterrichten will, gelesen haben muß. Sie ist für jeden eine unbedingte Notwendigkeit; denn unter Vermeidung alles Ueberflüssigen widerlegt sie, in einzelne Abschnitte gegliedert, die verschiedensten Vorwürfe und Bedenken gegen die Kandidatur Hindenburg. Sie sollte daher gerade in den Kreisen der Unentschlossenen und der Gegner die weiteste Verbreitung finden. Volkstümlich, aus der Feder eines unserer besten Polemiker, ist diese Schrift wie selten geeignet, das stärkste und wertvollste Mittel zur Aufklärung der Wähler zu sein.



er

re, Zementrohre,
hre, Futtertröge
Wandplatten
fertig verlegt
Fußbodenplatten
fertig verlegt
mfsteine, Bims-,
-Dielen, Gipsdielen
richter, Spülsteine.
mel, Schwerte.

möblierte
immer
en gesucht. 1884
enerstraße 14.
Restaurant.)

ter

Kaufen Sie Ihre Kleidung bei uns!

In unserer bedeutenden Spezial-Abteilung

finden Sie

Herren-, Burschen- und Knaben-Kleidung, Arbeits- und Berufs-Kleidung

in größter Auswahl, besten Qualitäten und zu den billigsten Preisen!



Solide Strapazier-Anzüge aus stärksten Buxkin- und Cheviotstoffen, bestens verarbeitet	29.00	34.00	36.00	39.00	44.00
Moderne Frühjahrs-Anzüge in erstklassiger Verarbeitung u. tadellosem Sitz, aus wollenen Cheviot- u. Kammgarn-Stoffen	48.00	58.00	68.00	75.00	82.00
Feinste Herren-Anzüge in neuesten ein- und zweireihigen Formen, aus reinwoll. Kammgarn-, Cheviot- und Garbardine-Stoffen	88.00	92.00	98.00	105.00	115.00
Covercoats, Paletots u. Mäntel in Sport-, Raglan- oder zweireihigen längeren Mantelformen	38.00	48.00	58.00	75.00	95.00
Burschen-Anzüge aus starken Buxkinstoffen, in bester Verarbeitung	19.00	25.00	29.00	35.00	48.00
Knaben-Anzüge in modernen Formen, offen und hochgeschlossen, aus soliden Stoffen	6.50	7.80	8.50	10.50	14.50
Loden-Mäntel aus besten imprägnierten, teils echt bayrischen Lodenstoffen offen und hochgeschlossen	19.00	26.00	38.00	45.00	62.00
Gummi-Mäntel nur erstklassige Fabrikate	19.50	27.50	35.00	45.00	58.00
Arbeitshosen aus stärksten Buxkin- und Kammgarn-Qualitäten	3.50	4.95	5.90	7.50	9.75
Elegante gestreifte Hosen in modern gestreiften Kammgarnstoffen	9.75	12.50	16.50	19.50	24.00

Ostbr. Union, Bismarck

das Haus der guten Qualitäten

Statt Karten!

Walter Honsálek
Hulda Honsálek
geb. Kienemann

Vermählte

DORTMUND, Sternstraße 7–9
den 23. 4. 25.

1877

Hagelschaden-Versicherungs-Verein Dortmund-Hörde

Einladung zu einer

Generalversammlung

am **Sonnabend, 2. Mai, nachm. 3½ Uhr**
im Lokale von
Berghoff in **Dortmund**, Körnerplatz.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage
2. Ergänzungswahl der Direktion und des Ausschusses
3. Neuregelung der Versicherung
4. Verschiedenes

Dortmund, den 26. Mai 1925.

Der Vereinsdirektor:
J. V.
Thiebener.



Waschmaschinen

4372

Emaille-, Aluminium-, Zink-, Holz- und Blechwaaren
für Küche und Haus
empfiehlt in großer Auswahl

A. Tondok, Hörderstraße 6

Telefon 241 (Reichskrone) Telefon 241

Jagdstiefel, Sportstiefel, Arbeiterschuhwerk, Schulstiefel
in Handarbeit und Fabrikware,
kaufen Sie am günstigsten bei

Fritz Brutkuhl, Brückstraße
Eigene Reparatur-Werkstatt.

7330